



PEDACII DIOSCORIDIS ANAZARBÆI
Ander Buch/

Von allerley Getreidt vnd Kreu-
tern/so in den Küchen vnd zur Speise werden gebraucht/
oder sonst von der Natur mit einem scharpffen Geschmack ver-
sehen vnd begabet sindt.

Weitz/ Triticum. Cap. i.



86.



Er aller beste Weitz/ des-
sen sich die Gesunde zur Na-
rung gebrauchen/ist der/wel-
cher frisch/vollkommenlich/
vollwachsen/gelb vnd dotter-
färbig ist. Darnach ist der in

dreyen Monaten zeytig wirdt/ wirdt Som-
merform von etlichen/ oder Sitanium genent.

Von dem rohen vnzeytigen Weizen ges-
sen/ erwachsen im Leib die runde Würm. Krafft vnd
Wirkung.
Weitz gekawet vnd vbergelegt/ heylet der
Hunde Bissz. Das Brodt auß gebeutteltem
oder gesibtem Weizenmeel gebacken/ crneh-
ret vnd füttert mehr/denn das/ davon nichts
außgebeuttelt ist/welches die Griechen Syn-
comiston nennen. Das Brod auß Meel des
Sommerweizen gibt ein leichtere Nahrung
vnd ist leicht zu verdawen/ vnd wirdt leichtli-
cher in die Glieder vertheilt. Weizenmeel
mit dem Safft auß Bilsenkraut vermischet
vnd vbergelegt/ ist gut wider die Auffsblähung
der Därm/ vund die Flüss der Neruen oder
Sennadern/ welchen die Griechen Rheu-
matismum nennen. Mit einem sauren Ho-
nig Syrup/ Oxymel Griechisch genennt/
vermischet vund angestrichen/ vertreibt es die

Sprücklen vnd Nasen des Angesichts. Weizenkleyen in scharpffen Essig gesotten/warm
vbergelegt vertreibt die Käude/vnd sänfftiget alle anfangende hixige Geschwulst. Weizen
Kleyen gesotten in der Brüh/da Käuten inn gesotten ist/ stillt die geschwollene Brüst nach
der Geburt/vund ist gut wider der Natern Bissz/vund Grimmen des Bauchs. Sawerteyg
auß Weizenmeel gemacht/hat die Krafft zu erwärmen/vnd von innen herauß zeucht. Ver-
treibt sonderlich die Schwülen vnd ägsteraugen der Füß/zeytigt mit Saltz vermischet/ vund
zu einer Eröffnung allen andern harten Blattern vund Blutschweren hilfft. Meel auß
Sommerweizen gemacht/mit Essig oder Wein vermischet vnd vbergelegt/ ist gut wider al-
le Schäden der Thier/die mit Beißen vnd Stechen vergiffen. Dasselbige Meel gesotten/
wie Läm vund geschluckt/ist gut wider das Blutspeyen vund Erbrechen. Mit Müns oder

h ij Balsam

Wassamkraut vnd Butter gesotten / vertreibt es den Husten / vnd sänfftiget die rauhe des Schlundts. Reyn gesiebt Weizenmeel in Honig Wasser / oder in Wasser da öl vnder vermisch ist / welches die Griechen Hydrelaxum nennen / gesotten / vertreibt alle Hitzige Geschwulst. Weizen Brodt gebacken oder vngbacken / in Honig Wasser gesotten / vbergelegt / sänfftiget alle Hitzige Geschwulst von wegen seiner Krafft / damit es erweicht vnd kület / vnd sonderlich wenn Safft vnd Kreuter / darzu dienlich / darunder werden vermischet. Alt dür Weizen Brodt stopffet den Stulgang / allein / oder mit andern darzu dienenten stücken vermischet. Frisch Weizen Brodt in Saltwasser geweycht vnd vbergelegt / heylt die alten Flechten. Leum auß Weys / Griech / vnd reingeseibtem Weizen meel / damit man die Karten vnd Papier Leimet / ist denen gut eingenommen die Bluce außweissen / zweyer quintlin schwer dünn vnd lowe.

Gersten / Hordeum. Cap. xi.

Krafft vnd
Wirkung.

Die beste Gerst ist weiß vnd lauter. Die gerst gibt ein geringere nahrung denn der Weys. Prilana / das ist / ein Gemüß auß trucknen / wolgewachsenen / gescheelten vnd volkomentlich gesottenen Gersten / von wegen seiner Brüh / die es im siedend gewint / gibt mehr nahrung / denn das Gemüß auß vnzeitigen Gerstenmeel gekocht / welches man Polentam nennt. Das Gemüß auß zeitigen gescheelten Gersten gekocht / Prilana genennet / ist gut wider alle scharpffe / beissende feuchtigkeit / vnd rauhe des Schlundts / vnd Geschwer des Hals. Dazu auch bequem ist die Prilana auß Weys berent / mit größerer Krafft zu fürtern vnd den Harn zu treiben. Gerstengemüß mit Fenchelsamen gekocht vnd gessen / bringt viel Milch. Die Gerste hat die art / das sie säubert / treibet den Harn / blähet den Leib auß / ist dem Magen zuwider / vnd zeitiget die Geschwulst. Gerstenmeel mit Feygen in Honigwasser gesotten / vertreibt alle Kalte vnd Hitzige Geschwulst / Ademata vnd Phlegmonas. Gerstenmeel mit Bech / Harz / vnd Taubenmist vermischet / erweicht alle harte Geschwulst. Mit Steinklee / Magsamen Hauptern sänfftiget vnd legt es

den Schmerken der Seiten. Gerstenmeel mit Leinsamen / Fenugrec vnd Kauten obergelegt / ist gut wider die auffblähunge der Därme. Gerstenmeel mit weychem Bech / Wachs / Del vnd Kinder Harn vermischet / zeitiget die harte Geschwulst des Hals / der Achsel / welche die Griechen Choricadas / die Latini Strumas nennen. Gerstenmeel mit Myrto vnd Wein / oder Granatapffel Rinde / oder Wilden Bieren / oder Brombeeren / stopffe das Bauchfluß. Sänfftiget mit Quitten vnd Essig vermischet die Podagremische Hise. Gerstenmeel in scharpffen Essig gesotten (wie man das Pflaster auß Gerstenmeel berent) vnd Warm vbergelegt / heylt die reude. Die Brüh mit Wasser auß dem Gerstenmeel geprest / vnd mit Bech vnd öl gesotten / bringt die Geschwer zu Epter. Die Brüh mit Essig auß dem Gerstenmeel geprest mit Bech / ist gut wider die Fluß der Gleiche. Das Gemüß auß Gerstenmeel gekocht / stopffe den Stulgang / vnd sänfftiget die Hitzige Geschwulst.

Bier

Bier / Zythum. Cap. iij.

Auß der Gersten würde ein Trancß gemacht / welchen man Griechisch vñnd zu Latein Vermögen. Zythum nennet. Dieser Trancß treibt den Harn / beschädigt aber die Nieren vñnd Nerven / vñnd sonderlich die Häutlin / die das Hirn vmbgeben / blähet den Leib auff / mache böß Geblüt / bringet den Auffas. Elephanten Beyn mit Bier begossen / wirdt davon leichtlich zu arbeiten / wo zu man w:il.

Auch würde ein Trancß auß Gersten gemacht / welchen man Curmi nennet / dieses gebraucht man sich offft an statt des Weins / er macht aber einen Wehthumb des Haupts / gibe im Leib zu bösen Feuchtigkeiten Ursach / vñnd beschädiget die Nerven. Solche Getrāncß werden auch auß Weiz gemacht / vñnd von den Inwohner des Theils Hispanix / das vnter der Sonnen Nidergang gelegen ist / vñnd Britaniern oder Engelländtern viel gebraucht.

Spelz / Zea. Cap. iiij.



Der Spelz ist zweyerley Geschlecht / denn das eine ist einfältig oder einförnig / das ander ist zweyförmig / Dicocos Griechisch genennet / denn es allwegen in zweyen Hülflin zwey Körnlin zu Samen bringet. Der Spelz gibe mehr Nahrung denn die Gerst. Das Brot von Spelzen aber ein geringere / denn das von Weizen.

Grieff / Crimnon. Cap. v.

Grieff ist gröber denn Meel / vñnd wirdt auß Weizen vñnd Spelzen gemacht / darauf denn gemüß vñnd breslin werden bereyt / welche zwar genugsam spenssen / aber schwerlich im Magen werden vertawet. Der Grieff auß Spelzen / die vorhin gedöret worden ist / stopfft den Stulgang hefftiger.

H iij

Roche /



Habern.



Beschreibung

Krafft vnd
Vermögen.

Kocke/ Siligo. Cap. vi.

Dieses Geschlechts ist auch der Kocke/ gibt aber ein geringere Nahrung/ man macht auch Brodt darauf/ wie auß der Spelzen. Wie gleichfalls auch einen Gries/ welchen die Griechen Crimnon nennen.

Kinderbreylin/ Athera.
Cap. vij.

Dies klein gemahlener gesiebter Spelzen wirdt ein Müßlin gemacht/ einem dünnen Breylin ehnlich/ welches die Griechen Atheran nennen. Solches ist den jungen Kindern ein angenehme Speiß/ vnnnd den Pflastern sehr bequem.

Hamelkorn/ Bockskorn/ Tragos.
Cap. viij.

Hamelkorn/ Tragos Griechisch genennt/ ist der Kornfrucht/ welche man Halica Lateinisch nennet/ fast ehnlich/ vnnnd gibt viel geringere Nahrung/ dann die Spelze/ von wegen der Rase oder Sprewer/ deren es viel hat. Ist derhalben auch nit gut im Magen zu verdawen. Hat aber ein krafft damit es den Bauch erweycht.

Habern/ Bromos, Auena.
Cap. ix.

Habern/ Griechisch Bromos, zu Latein Auena/ hat einen Halmen mit vielen Gleychen zertheylt/ ist dem Weizen mit seinen Blättern vnd Halmen ehnlich/ vnd hat an dem obersten kleine/ wie zweyfüssige Hews schrecken/ hangend/ darinnen der Same behalten wirdt/ welches man sich nützlich zu den erweyechenden Pflastern/ wie die Gersten gebrauchen kan. Man macht auß Haberkern ein Gemüß/ den Stulgang zu stopffen bequem. Die Brüh/ da Haberkern oder Meel inn gesotten ist/ wirdt wider den Husten gerühmt.

Reiß/

Reiß.



Reiß / Oryza. Cap. x.

Der Reiß / Griechisch vnnnd zu Latein Oryza, Ist auch ein Geschlecht der Kornfrucht / vnd wächst in mosechtem vnd nassem feuchtem Erdrich. Gibt ein mittelmäßige Nahrung / vnnnd hat darneben auch die Natur / daß er den Stulgang stopfft.

Spelzengriß / Chondros, Halica. Cap. xi.

Als Gemüß auff Griechisch Chondros, zu Latein Halica genennt / wirdt auß der zweykörnigen Spelzen / welche man Dicrocon Griechisch nennet / gemacht / gibt ein volligere Nahrung dann der Reiß / stopfft den Bauch vnd Stulgang mehr / vnd ist dem Magen bequemer. In Essig gesotten vnd vbergelegt / heylet die Räude / vertreibt die rauhe Nagel der Finger / vnnnd heylet die anfangende Geschwer vnnnd Fisteln zwischen der Nasen vnnnd dem grossen Augenecke / welche man Agilopos Griechisch nennet. Die brüh / da Halica von Spelz ganz inn gesotten ist / wirdt nützlich mit einem Chystierlin wider die rothe Ruhr / welche mit einem Weithumb oder Schmerzen ankumpt / gebraucht.

Hirsen.



Hirsen / Conchros, Milium. Cap. xij.

Der Hirsen / heyst Griechisch Conchros, vnd zu Latein Milium. Das Brodt auß Hirsen gebacken / gibt weniger Nahrung dann sonst Brodt auß allen anderen Kornfruchten. Ein Gemüß auß Hirsen gesotten / stopfft den Stulgang / vnnnd treibt den Harn. Hirsen gedörrt / warm in ein Säcklin gethan / vbergelegt / vnnnd den Bauch damit gebähet / sänfftiget den Schmerzen des Grimms / vnd legt alle andere Weithumb.

H iij Fenich /



93.

Leindotter.

Fenich / Elymos, Panicum.
Cap. xiiij.

Der Fenich / Griechisch Elymos, zu Latein Panicum, wirdt auch vnter die Kornfrucht gezehlet / ist dem Hirschen ehnlich / wirdt auch wie Hirsche zu Brodt gemacht. Vnnd ist zu allem bequem / darzu der Hirsche wirdt gerühmt / gibt aber geringere nahrung / vnd stopfft weniger denn der Hirsche.

Krafft vnd
Vermögen.

94.

Leindotter / Sesamum.
Cap. xiiij.

Leindotter / auff Griechisch vnd zu Latein Sesamum / Ist dem Magen ein schädliche Speiß. Macht einen schwachen Athem / wann er gessen wirt / vnd zwischen den Zähnen stecken bleibt. Leindotter oder Sesamum vbergelegt / vertreibt die dicke vnd Grobheit der Neruen oder Sennadern. Heylet die zerbrochene Ohren / die hitzige Geschwulst vnd den Brandt / sänfftiget den Schmerzen des brennens / der Colic / vnnnd heylet der gehörnten Schlangenbiss / welche Griechisch Ceraftes genennet wirdt. Mit Rosenöl vermischet / leget er den Schmerzen des Haupts / so von der Hitze der Sonnen entstanden ist. Das Kraut in Wein gesotten / hat eben dieselbige Wirkung / vnd ist insonderheit gut vnnnd dienlich wider die Hitze vnnnd Schmerzen der Augen. Auß dem Sesamo wirdt ein öl gemacht / dessen sich die Egyptier sehr gebrauchen.

Durt.

Durt.



Durt/ Aera, Lolium.
Cap. xv.

Durt/ auff Griechisch Aera, zu Latein Lolium genennt / welcher vnder dem Weys auffwächst. Mit ein wenig Sals / Rättich vnd Essig zum Pflaster gemacht vnd vbergelegt / heylt die Geschwer die weiter vmb sich freffen / die faule Geschwer vnd die hefftige entzündungen / davon die Glieder in gefahr stehen zu verderbē / Gangrana Griechisch genennt. Durt mit vungebrauchtem oder vnbereytem Schwebel vnnnd Essig vermischet / heylt die böse Flechten vnd Raude. Mit Lau benmift vnd Leinsamen in Wein gesotten / vertreibt es die harte Geschwulst / so gemeiniglich am Hals vnnnd vnder den Achseln wachsen / Strumæ genennt / vnnnd bricht die Geschwer / die mit leichtlich zeitigen / auff / stillt in Honigwasser gesotten vnd vbergelegt / den schmerzen vnd Wehthumb der Hüfft. Der Dampff oder Rauch des angezündten Durts / Indiamischen Bechs / Beyrauchs / Myrrhen Saffrans ist zur entpfängnuß sehr bequem.

Kraffmeel/ Amylum. Cap. xvj.

Das Kraffmeel heist auff Griechisch vnnnd zu Latein Amylum, dieweil es ohne Mülen gemacht wirdt. Das allerbeste Kraffmeel wirdt auß Sommerweys / des Landes Cretæ vnnnd Egypti gemacht / vnnnd das geschicht auff diese weis. Man nimpt wolgesäuberten vnnnd gereynigten Sommerweys / befeuchiget den mit Wasser / geußt alle Tag fünffmahl frisch Wasser darüber / vnnnd wenn es geschehen kann / auch des Nachts. Wenn der Weys nun also weich worden ist / so geußt man / oder stopfft das Wasser sänfftiglich ohn einige bewegnuß ab / damit nichts nütlichs darvon abfließe. Darnach wenn der Weys aller weich worden ist / so stopfft man das Wasser ab / vnd tritt ihn mit füßen / wenn das geschehen ist / so geußt man widerumb Wasser darüber / tritt es wie zuvor / vnnnd rührt es wol durcheinander. Zum letzten / nimpt man die Kleyen / so vberher schwimmen / mit einem Sip herauß / das ander theil entpfängt man in Körben vnd Mannen / vnd legt es darnach von stunden an vff neuwe frisch gebackene Ziegel Stein vnder der heissen Sonnenschein zu trucknen / denn wenn es ein kleine Zeit feucht bleibet / so wirdt es saur.

Bereytung
des Kraffmeels.

Kraffmeel ist gut wider die flüß der Augen Blatern / vnd tieffe Geschwer. Kraffmeel getruncken / stillt das Blutspeien vnnnd Erbrechen / Sänfftiget die rauhheit des Hals vnnnd Schlundts. Vnd darzu wirdt es auch in Milch vnd anderer Speiß gekocht.

Krafft vnd Wirkung.

Es wirdt auch Kraffmeel auß Spelsen gemacht / man lest die Spels zwen oder drey Tag lang weychen / vnd wäscht / vnd arbeyt sie mit den Händen / wie man im Brodt machen thut / darnach wie vor angezeigt / sett man sie vnder den heissen Sonnenschein / vnd lest sie trucken werden. Welches Kraffmeel aber also bereydet wirdt / ist allein in den Arzneyen zu gebrauchen / sonst zu andern Dingen kein nütz / jedoch im gangen Leben fast bequem.

Sem

Krafft vnd
Vermögen.

Flachs.

Krafft vnd
Vermögen.Fenugreck / Telis, Fœnumgræcum.
Cap. xvij.

Das Fenugreck / Griechisch Telis, zu Latein Fœnumgræcum, zu reinem Meel gemacht / hat ein Krafft damit es erweicht vnd vertreibt. In Honigwasser gesotten vnd vbergelegt / ist es gut wider alle außwendige vnd innwendige Geschwulsten. Mindert mit Niter vnd Essig wol vermischet / zum Pflaster gemacht vnd vbergelegt / das Milse. Die Brühd da Fenugreck innen gesotten ist / heylt die Gebrechen der Geburtsglieder. Was sie aber geschwollen oder verstopfft sind / dient es sonderlich den Frauen zu einem Badt oder Bähung. Die dicke Brühd da Fenugreck inn gesotten hat / außgepreßt / heylt die fließende Hauptgeschwer / säubert das Haar / vnd vertreibt die klebechte Schüppen des Haupts. Mit Gänßschmalz zu Frauen Zäpfflin formiert vnd bey gebracht / erweicht vnd eröffnet es die Geburtsglieder. Grün Fenugreck mit Essig vermischet / ist gut wider die schwache vnd schwerende Beermutter. Die Brühd da Fenugreck inn gesotten hat / ist auch gut wider den gebrechen / darinnen ein Mensch Begierdt hat / oft vnd vergeblich zu schaffen / welches Griechisch Tinesmos genennet wirt / vnd wider den faulen stinckenden Stulgang in der rohten Ruhr. Das öl auß Fenugreck gepreßt / mit Myrtensalb vermischet / säuberts die Wundtzeichen der Augen vnd Augbraen.

Flachs / Linum.
Cap. xvij.

Der Flachs / Griechisch Linon, zu Latein Linum genennet / ist mächtig vnd wolbekandt. Der Leinsame hat eben dieselbige Tugendt vnd Krafft / welche das Fenugreck hat / denn er erweicht vnd vertreibt alle innwendige hitzige Geschwulst / in Honig öl vnd ein wenig Wasser gesotten / oder mit gesottenem Honig vermischet / vertreibt die Sprücketn des Angesichts / vnd die kleine harte Blätterlin / Vari zu Latein genennet. Mit Niter vnd äschen auß Fergenbäumen Holz gebrennt / vnd mit Laugen darauß gemacht / zum Pflaster bereyt / vnd vbergelegt / vertreibt er die harte Geschwer hinder den Ohren Paroditas genennet / vnd alle andere harte Geschwulst. Leinsamen Meel in Wein gesotten / säubert die vmb sich fressende Geschwer / vnd die man

die man

die man Fanos nennet. Mit gleich so viel Kressensamen vnd Honig vermischet / würfft er die rauhe scharpffe Nägel der Finger auß. Säubert in Honig vermischet vnd geschluckt / die Brust / vnd säufftiget den Husten. Leinsamenmeel mit Pfeffer vnd Honig vermischet / zum Kuchen gemacht / vnd darvon wol gegessen / reysset zum ehlichen Werck. Die Brüh / da Leinsamen inn gesotten ist / wirdt nützlich mit einem Lustierlin wider die verwundungen der Därme vnd Beermutter bey gebracht / vnd zeucht auch den Stulgang heraus / vnd ist gut wider die hitzige Geschwulst der Geburtslieder / wann sich die Frauen in die warme Brüh setzen / da Leinsamen inn gesotten ist.

Ziser Erbsen / Erebinthos.

Cap. xix.



Je heymische oder zame Ziser Erbsen Griechisch Erebinthos, zu Latein Cicor, sind dem Bauch bequem / treiben den harn / blähen den Leib auff / machen eine schöne farb. Treiben die Monzeit der Frauen vnd todte Frucht / vnd mehren die Milch. Ziser mit Eruen gesotten vnd wie ein Pflaster vbergelegt / sindt gut wider die harte hitzige geschwulst des Gemächts / vnd wider die Warzen / die man zu Latein Formicas neunt. Mit Gersten aber vnd Honig vertreiben sie den Grindt / hehlen die fließende Hauptgeschwer / Flechten / Krebs / vnd die böse Geschwer / die man Griechisch Cacoethe nennet.

Es ist noch ein Geschlecht der Zisererbsen / vnd wirdt auff Griechisch Krios genennt.

Krafft vnd Vermögen.

Die Brüh da beyderley Geschlecht der Zisererbsen mit Rosmarin inhen gesotten haben getruncken / treibt den Harn / vnd ist gut wider die Geellsucht vnd Wassersucht. Sie beschädigen aber die geschwerende Blasen vnd Nieren. Es sind etliche die vermeynen / wann man eine jede Warz mit einer sonderlichen Zisererbsen im neuen Mon berühre / die Ziser in ein leinen Tüchlin binde vnd hindersich werffe / so fallen alsdann die Warzen ab.

Es wachsen auch wilde Zisererbsen mit ihren Blättern / den heymischen vnd zamen ehlich / eines scharpffen Geruchs / sindt an Farben vngleich / vnd zu allem nutz vnd bequem / darzu die zame werden gerühmt.

Bonen / Cyamos. Faba.

Cap. xx.

Je Bonen auff Griechisch Cyamos, zu Latein Fabæ, blähen den Leib / vnd erfüllen den Bauch mit Winden / sindt schwehrlich zu verdauwen / bringen böse Träum / stillen den Husten / vnd machen das Fleisch wachsen. Die Bonen haben eine mittelmäßige Temperatur zu erwärmen vnd zu kühlen. Bonen gesotten in essigtem Wasser / Polca, vnd mit ihren Rinden gessen / stopffen die rote Ruhr / vnd den Bauchfluß / der Cœliacus genennet wirdt / werden auch nützlich wider das Würgen vnd Brechen genossen blähen weniger / wann im siedem das erste Wasser abgegossen wirdt. Die grüne / feyste Bonen sindt dem Magen schädlicher / vnd machen den Leib voller Windt. Bonenmeel allein vor sich / oder mit vnzentigem Gerstengemüß / Polenta vbergelegt / säufftiget die hitzige Wunden. Die Narben vnd Wundzeichen macht es in der andern Haut an der Farb

Bonen.



Egyptische Bonen.

Farb ehnlich. Ist den geschwollenen Brüsten von wegen der gerunnen Milch / oder wenn sie sonst vberhitzigt sindt / bequem / denn es wehret vnd dämpfft die Milch. Bonenmeel mit Fezugreckmeel vnd Honig vermischet / vertreibet die Blutschweren / die Geschwer hinder den Ohren / Paroditas genennt / vnd die Streychmasen. Bonenmeel mit Rosen / Beyrauch vñ Eyerweiß vermischet / wehret den aufffallenden Augen / der Geschwulst / vnd derselbigen träublin. Mit Wein vermischet vnd geweycht / heylet es die Starfell / vnd Streychmasen der Augen. Die Bonen ohne ihre Rinden gekawet / vnd vber das vorder Haupt gelegt / stillen der Augen Flüss. Bonenmeel in Wein gesotten / heylet die hitzige Geschwulst der Gemächt. Vnd den jungen Leuten vber den vndern Bauch gelegt / verhütet es das herauß wachsen der Haar bey der Scham / vnd schafft die Zittermäl ab. Die Haar / nachdem sie einmal herauß gezogen worden sindt / macht sie widerumb wachsen / mit Bonenschäl bestrichen / wachsen sie dünn vnd zärtlich / vnd ziehen geringe Nahrung an sich. Bonenrinden mit vnzeitigem Gerstenmeel oder Gemüß / Polenta, Federweiß vnd altem öl vermischet vnd vbergelegt / vertreiben die harte Geschwulst vnd Geschwer / die man Strumas nennet. Man färbt auch die Wolle mit der Brüh / da Bonen inn gesotten sindt. Ein Bon ohne Rinden halb getheylt / wie sie sich selber natürlicher weiß theylt / vnd vbergelegt / stopfft das Blut / so von den Eglen zum fließen angereyhet ist.

Egyptische Bonen / *Aegyptios Cyamos, Aegyptia Faba.*
Cap. xvj.



Beschreibung.

Egyptische Bonen auff Griechisch *Aegyptios Cyamos*, oder *Ponticos*, zu Latein *Aegyptia faba*, wachsen mehrer theils in Egypten / werden aber auch in den Seen Asiz vnd Cilicia gefunden / vnd haben grosse breyte Blätter / der Gestalt eines Hüdeslins vnd Parets / Stengel Ellenbogens hoch / vnd Fingers dick / ein Rosenfarbe Blum / die zweymal so groß ist / als die Blum des Magfamentkrauts / wann die Blum abfället / so bringen sie Hülsen / den Wespenhäußlin ehnlich / darinnen die Bonen vber den Deckel wachsend / vnd sich wie Pocklen herfür thun. Diese Bonen werden von etlichen *Ciborium* das ist / *Sireinlin* genennt / die weil man den Samen / wann man ihn pflanzet / in einen

nähen

nassen Schollen oder Klumpen Erden steck/ vnd also ins Wasser wirfft. Die Wurzel solcher Bonen ist dicker dann die Niderrüß/ wirdt etwann gekocht vnd vngekocht genossen/ vnd Colocalia genennet. Die Bonen selbst dienen auch grün vnd also frisch zur Speiß/ werden/wann sie trucken sind/ schwarz/ vnd sindt grösser dann die gemeine Bonen.

Die Egyptische Bonen haben ein krafft/damit sie zusammen ziehen/ vnd sindt dem Magen bequem. Derhalben gut wider die rote Ruhr/ vnd Bauchfluß (der Cæliacus genennet) wirdt gessen/wann man ein Gemüß oder Brey auß Egyptischem Bonenmeel / an statt des vnzeitigen Gerstenmeels (Polenta) bereydet. Die Kinder in Claret (Vino mulso) gesotten/ vnd der Brüß auff acht Loth getruncken/ ist kräftiger zu den vorbenenneten Gebrechen. Das im mittel dieser Bonen grün gefunden wirdt/ vnd am Geschmack bitter ist / gestossen vnd in Rosenöl gesotten/ legt den Schmerzen der Ohren dasselbige darein getrüpfet.

Linßen / Phacos, Lens. Cap. xxij.



101.

Linßen / oft gessen verdunkeln das Gesicht/ sindt schwerlich zu verdawen/ beschädigen den Magen/ blähen den Magen vnd Därme/ stopffen den Stulgang/ wann sie mit den Kinder gessen werden. Die aller beste Linßen zu essen sindt die/ welche leichtlich gekochet werden/ vnd wann sie geweycht werden/ nichts schwarzes von sich geben.

Die Linßen haben ein krafft/ damit sie zusammen ziehen/ stopffen derhalben den Stulgang/ vnd sonderlich wann sie geschälet sindt/ fleißig gesotten werden / vnd die erste Brüß/ da sie inn gesotten haben/ abgegossen worden ist (dann dieselbige erste Brüß treibt den Stulgang fort) Linßen gessen machen schwehre Träume/ vnd sindt dem Haupt/ den Nerven vnd Lungen zu wider. Die Linßen sindt kräftiger den Bauchfluß zustoffen / wann man sie in Essig mit Endiuic / oder Wurzelkraut / oder schwarz Mangolt / oder den Samen des Myrti, oder Granatapffelrinden / oder gedörten Rosen / oder Mespeln/ oder Spörbieren / oder Thebanischenbieren/ oder Quitten / oder Wegwart / oder Wegerich / oder ganze Galläpfeln / die man hin wirfft / nach dem sie mit gesotten haben/ oder Rußträublin/ die sonst vber die Speiß

gestrewet werden/ sieden läßt. Der Essig aber muß wol mit sieden/ dann wo solches nicht geschieht/ bewege er den Bauch. Dreißig geschälte Linßenkörner / sindt gut gessen oder geschluckt wider den Vorwillen des Magens. Linßen mit vnzeitigem Gerstenmeel oder Gemüß / (Polenta) gesotten vnd vbergelegt sänffiget den Schmerzen des Podagras. Mit Honig hefften sie vnd heylen die tieffe vnebene Geschwer / lösen die harte Ruffen vnd Krusten der geschwer ab/ vnd machen dieselbige reyn. Linßen in Essig gesotten/ vertreiben die harte geschwulsten/ auch die Geschwer oder Geschwulsten/ die man Scrumas nennet. Linßen mit Quitten oder Steinklee gesotten/ vertreiben die hitzige Geschwulst der Augen/ vnd des Hindern / mit Rosenöl vermische. Aber in weittern Geschweren vnd grössern hitzigen Geschwulsten des Hindern/ sindt die Linßen gut gesotten mit Granatapffel Schälén/ gedörten Rosen / mit honig vermische. Wann man hierzu Meerwasser thut / so brauchet man sich auch deren nützlich / wider die Geschwer / so vmb sich fressen / vnd sich in das kalte Feuer (Gangrenas) verwandeln/ auch sindt sie gut/ wie vor gesagt ist/ wider die Blattern/ vnd Geschweren / die wider her für kriechen/ wider die Rose oder Rotlauf / vnd erfrorene Ferschen. Linßen in Meerwasser gesotten

sotten vnd vbergelegt / zertheilen die geronnen
Milch in den Brüsten / vnd wehren der vbrigen
Milch / so von vberfluß auß den Brüsten
fließt.

Wälsche Bonen/ Phasiolus.
Cap. xxiij.

Wälsche Bonen / Griechisch Phasio-
los, zu Latein Phasiolus, blähen den
Leib / vnd machen den Bauch windig /
vnd sind schwerlich zu verdauwen. Frische
Phaseolen gessen / erweychen den Stulgang /
vnd sind gut wider das Würgen vnd brechen.

Eruen / Orobos, Eruum.
Cap. xxiv.

Eruen / Griechisch Orobos, zu Latein
Eruum, ist allen wol bekandt / ein klein
stäudlin / dünn / mit schmalen Blättern /
vnd kleinen Sämlin / das in schönlin wächst /
darauß man meel macht / welches Eruumeel
genennet wirdt / in den arzneyen zu gebrauchen
bequem. Eruen gessen / beschweren das haupt /
bewegen den Bauch / vnd treiben Blut mit den
Harn. Eruen aber gesotten vnd zu essen gege-
ben machen die Deyssen feyst.

Auff diese weyse macht man das Eruen
meel. Man nimpt den dicken groben weissen
Samen / geußt Wasser darüber her / rührt es
vmb / vnd läßt ihn also stehen / bis er das Wasser
an sich gezogen hat / läßt ihn darnach / bis die
Kinde auff bricht / dörren / folgents malen
durch ein Meel Siep durchlauffen / vnd setz
das Meel zur bewahrung hin. Eruumeel als
so bereyt / ist dem Bauch nüz / treibt den Harn /
vnd macht ein schöne farb. Wenn man aber
viel Eruen Meel isset oder trinckt / so treibt
es das Blut mit einem Grimmen / durch den
Harn vnd Stulgang. Eruumeel mit Honig
vermischet / säubert die Geschwer / vertreibet die
zittermal / Spürtlin vnd andere flecken / des
Angesichts vnd des ganzen Leibs. Stillt die
vmb sich fressende geschwer / wehret dem kalten
Fever (Gangrenas) erweycht die hartigkeit
der Brust / bricht auff die Carfunkel / vnd
heylet die böse Geschwere / welche die Grie-
chen Theriomata nennen / auch die Ge-
schwere (welche Griechisch Ceria, zu Latein
Favi genennet sindt. Eruumeel mit Wein
vermischet / vnd vbergelegt / heylt der Hunde /
Menschen / vnd Natern biss. Sänffiget mit
Essig vermischet das schwerliche Harnen /
Grim

Natur vnd
Vermögen.

Beschreibg.



Eruen.

Eruumeel
zu machen.

Natur vnd
Vermögen.



Trimmen / vnd den zwang / welches ein Gebreche ist / darinnen man offte / aber doch vergeblich
beginnt zu schaffen / vnd Griechisch Tincinos genennet wurd. Erucenmeel gedörzt oder
gebraten / einer Nüß groß mit Honig eingenommen ist den Schwindsüchtigen gut / die an
ihrem Leib mit entpfunden / was sie essen oder trincken. Die Brüh / da Erucenmeel in gesotten
ist / heylt die erfrore Ferschen / vnd das jucken des ganzen Leibs / wenn man sich damit bähel.

Feigbonen / Thermos, Lupinus.
Cap. xxv.



Feigbonen / Griechisch Thermos, zu
Latein Lupinus, sind gemeintlich allen
wohlbekannt. Feigbonen Meel mit
Honig vermischt vnd geleckt / oder mit Essig Krafft vnd
Vermögen.
getruncken / treibt die Bauch Wärme auß.
Dasselbige thun auch die ganze Feigbonen /
geweycht vnd mit ihrer bitterkeit gessen. Die
Brüh / da Feigbonen in gesotten haben / wirdt
dazu auch nützlich / mit Rauten vnd Pfeffer
getruncken / vnd ist den Mühsüchtigen sehr
bequem. Mit dieser Brüh werden auch die
böse Geschwere (Theriomata Griechisch
genennet) der Kalt brand oder Fwer (Gangre-
na) der anfangende Grind vnd Rauten / die
Zittermal / die außbrechende Blattern / die
flüssige Haupt Geschwere vnd Mackeln
oder Sprütlen des Angesichts / vnd andere der-
gleichen Gebrechen der Haut sehr nützlich ge-
bähel. Die Brüh / da Feigbonen in gesotten
haben / mit Wyrren vnd Honig vermischt
vnd appliciert / ziehen die Monzeit der Fra-
wen / zu sampt der Frucht. Feigbonen Meel
säubert die Haut / vnd alle streichmasen. Mit
Gersten Malke vnd Wasser säufftiaget es die
hitige Geschwulst. Stillt mit Essig den
Schmerzen / vnd Wechthumb der Hüfft / vnd

die Geschwulst (die man Panos zu Latein nennet) Feigbonen in Essig gesotten vnd oberge-
leat / vertreiben die harte Geschwulst oder Geschwere / die man Srumas nennet / auch zerbre-
chen sie die Carfunkel. Feigbonen in Regenwasser gesotten / biß sie weych werden vnd zer-
gehen / säuberen das Angesicht. Mit Eberwurz gesotten heylen sie die räudigkeit des Bihees /
wenn man die mit der warmen Brüh / da sie in gesotten haben / wäscht. Die Wurzel der
Feigbonen in Wasser gesotten / treibet den Harn. Feigbonen biß sie anfangen süß zu wer-
den / acwencht / gestossen / vnd mit Essig getruncken / benemen den Zornwillen / vnd Verlust
des Magens / vnd machen ein begirdt zum essen. Es wachsen auch Wilde Feigbonen / den
heimischen vnd zamen ehulich / in allem aber kleiner / vnd haben jedoch eben dieselbige
Tugend vnd Krafft.

Rüben / Gongyle, Rapum. Cap. xxvj.

Rüben / Griechisch Gongyle, zu Latein Rapum vnd Rapa genennet / sind zweyer
ley Geschlecht. Das eine zame / das ander Wild. Die zame Rüben gesotten / fut-
tern vnd geben dem Leib nahrung / bläen / vnd machen ein begirdt zur Unkeuscheit /
Aber sie geben denen / die davon essen / ein feucht vnd weych Fleisch. Das Podagra / vnd er-
frore Ferschen / vnd Füß werden nützlich mit der Brüh gebähel da Rüben in gesotten
sind / zu denselben Gebrechen sindt auch dienlich die gesottene Rüben / gestossen vnd wie

Natur vnd
Vermögen.

Rüben.

wie ein Pflaster vbergelegt. Rosen Öl mit ein wenig Wachs in einer außgehölten Rüben in heisse äschen gesetzt so langbiß sie darinn warm werden vnd schmelzen/ heylen die schwerende erfrorene Füß vnd Ferschen. Die junge schießlinge der Rüben gesotten vnd gessen/ treiben den Harn. Der Rübensam/ wirdt bequemlich vnder die Arzneyen vermischet / welche wider das Giffte einzunehmen sindt/ vnd vnder den Triack / vnnnd sonderlich in die Arzneyen die den Schmerzen hindern vnd legen (welche die Griechen Anodina nennen) Rübensam getruncken / ist gut wider das tödtliche Giffte / vnd macht einen Lust zur Vnkuschheit. Rüben in Salz Wasser eingemacht/ geben ein geringe fütterung vnd nahrung/ sie schaffen aber ein begirdt zum essen.

Wilde Rüben.

Wilde Rüben oder Rabunz /
 Rapunculus. Cap.
 xxvij.

Die Wilde Rüben oder Rapunzeln wachssen in äckern / vnd staudeckt / Ellenbogens hoch / mit vielen ästen vnnnd senfften / mit weychen Blättern / vnnnd Fingers lang vnd breyt / etwan breytter / vnd länger / bringen fren Samen in Hülßen Ecklin / vnnnd wenn sich die auffthun / so find man darinnen andere Hülßen / der gestalt eines Haupts / darinnen kleiner Same / außwendig schwarz / inwendig weiß gefunden wirdt. Diesen Samen vermischet man vnder die Arzneyen / die cufferlich gebraucht werden / das Angesicht vnd ganken Leib zu säubern / vnd sonderlich vnder diejenige die außgedörreten Fegbonen / Erucen vnd Weysenmeel / gemeinlich werden bereyt.

Steckrüben.

Steckrüben.

Steckrüben / Buniades, Napi.
Cap. xviii.



Steckrüben / Buniades Griechisch / Napi zu Latein genennet / gesotten blähen den Leib / vñ geben weniger Nahrung denn die Rüben. Der Same wirt nützlich getruncken wider das tödtliche Giff / macht das Giff vnkräftig / wann er vor genommen wirt. Wirt derhalben auch vnter die arzneyen vermischet / die wider das giff einzunemen sind / (Griechisch Antidota genennet.) Die Steckrüben werden eingemacht vñnd wie die Rüben behalten.

Krafft vñnd Wirkung.

Kettich / Raphanus, Radix.
Cap. xix.

Kettich.



Kettich / Griechisch Raphanus, zu Latein Radix, hat eine krafft / damit er erwärmet / den Leib blähet vñnd Winde macht. Kettich gessen ist dem Munde zwar anmühtig vñnd lieb / aber dem Magen zuwider. Kettich treiben den Harn / vñnd machen viel reupffens. Sindt dem Bauch gut / man muß sie aber nach anderer Speiß geniessen / dann also helfen sie der Darung / gleich wie sie zuvor genossen / die Speiß vber sich bewegen. Werden derhalben bequemlich denjenigen vor essens gegeben / die sich wollen brechen oder würgen. Bekräftiget die Sinne / Sindt gesotten vñnd gessen gut wider den alten langwehrenden Husten / vñnd dicken feuchten Schleim / so in der Brust erwächst. Die Rinden des Kettichs mit saurem Honig Syrup (Oxymel) vermischet / sindt kräftiger zum würgen vñnd erbrechen. Kettich gestossen / vñnd wie ein Pflaster vbergelegt / sindt gut wider die Wasser suchet / vñnd Milksucht. Säubert mit Honig vermischet die Blutmässige zeichen / wehren den vmb sich fressenden Geschwern / sindt gut wider die Natter Biss / vñnd erstatten die außgefallene Haar / in dem Gebrechen / Griechisch Alopeta genennet. Mit Meel auß Dorten vermischet / vertreibt sie die Sprüctlen vñnd Nasen des Angesichts. Kettich gessen oder getruncken / hilfft denen / die in fährlichkeit des Würgens stehen / von wegen der giftigen Schwämme. Treiben auch die Menzeit der Frauen. Der Kettich Same bewegt auch das Erbrechen / treibt den Harn / mindert mit Essig getruncken / die Milks / löschet wie ein Pflaster vbergelegt / den kalten Brandt gewaltig. Ist in saurem Honig Syrup

Krafft vñnd Vermögen.

Klingel Moren.

Wilden Kättich.



Natur vnd Vermögen.

Syrup (Oxyimelle) gefotten / gut wider die Hals Geschwer (Anginas) gargarizirt / vnd mit Wein getruncken / wider die Schlanggen biss; Cerastes genennt.

Der Wilde Kättich / welchen die Römer Armoracian nennen / hat Blätter dem zamen Kättich gleich. Aber doch viel ehlicher dem Wilden Köt (Lamplanæ) vnd hat ein schmale Wurzel / zart / scharpff vnd röh. Dieses Wilden Kättichs Blätter vund wüurzeln werden zur Speiß gekocht / wie andere Kochkräutter / vund haben ein Krafft / damit sie erwärmen / vund den Harn treiben / sind aber doch fast hitzig.

Klingel Moren / Sifaron, Sifer.
Cap. xxx.

Klingel Moren / Griechisch Sifaron, zu Latein Sifer genent / sind männlich wol bekandt. Der Klingel Moren Wurzel gefotten / sind süß vund lieblich zu essen / dem Magen gut vnd nützlich / treiben den Harn / vnd machen ein begirdt zu essen.

Mengelwurk.

Geschlecht.

Grindwurk.

Die zams Mengelwurk.

Die wilde Gut heinrich.

Sawrampfer.



Mengelwurk / Lapathon, Rumex.
Cap. xxxj

Mengelwurk / Griechisch Lapathon, zu Latein Rumex genennt. Ist viel vnd mancherley Geschlecht. Die Grind wurk / von den Griechen Oxilapathon, von den Lateinischen / Acuta Rumex genannt / wächst an mosecten vund sumpsichten Orten / mit harten vnd spizigen Blättern am obersten. Das ander Geschlecht der Mengelwurk ist die zame / dem vorigen vnzehlich / vund wüdt sich vnder von etlichen bey vns vor Rhabarbara gehalten. Das dritte Geschlecht ist die Wilde / klein / dem Begrich gleich / nidrig vnd zart / Gut Heinrich bey vns zu Teutsch geheissen. Das vierte Geschlecht / wüdt von wegen seines sauren geschmack's / von etlichen Griechisch Oxalis genennt / andere nennen es Anaxida vund Lapathon, gleich wie wir Teutschen Sawrampfer. Seine Blätter sind der Wilden vnd kleinen Mengelwurk oder Gut Heinrich ehlich / sein Stengel ist nit groß / hat einen spizen rotzfärbigen vund scharpffen Samen / welcher oben am Stengel vnd auß gewachsenen ästlin herfür scheidt.

Aler

Aller Mengelwurß Blätter wie andere Kochkräutern gesotten/erweychen den Stulgangz Rohe aber/ vnd vngekocht zerstoßen / mit Rosen öl vnd Saffran vermischet/ wie ein Pflaster vbergelegt / vertreiben sie die Geschwer / die man Griechisch Meliceridas nennt. Die wilde Mengelwurß oder Gut Heinrich / Gründwurß / vnd Sawerampffer Same wirdt nützlich zutrinken gegeben in Wasser oder Wein / wider die rote ruhr / Bauchfluß/ der Coeliacus genennet wirdt / für das Zuwillen des Magens / vnd Scorpion stich. Wer den Samen zuvor intrincket / denn kan kein Scorpionen stich leichtlich schaden. Die Wurzeln dieser Kräutern in Essig gesotten / oder rohe zerstoßen / vnd vbergelegt / hehlen die Raude/ Flechten vnd scharpffe Nägel. Man muß aber die verletzte stätte mit Essig vnd Niter in der Sonnen zuvor wol reiben. Die Brüh/ da diese Wurzeln in gesotten sind/ stillt das zucken/ wenn der Leib damit gebähet wirdt/ oder im Bade damit gerieben. Der Wein/ da diese Wurzeln in gesotten/ säufftiget den Schmerzen der Zän/ vnd Ohren ingetrüffyt. Die Wurzeln in Wein gesotten vnd vbergelegt / vertreiben die harte Geschwulst/ die man Strumas nennet/ vnd Geschwere bey den Ohren/ Parotidas. In Essig / machen sie den Nitz dünn. Etliche hecken dieser Kräuter Wurzeln an den Hals/ die harte Geschwulst vnd Geschwere des Halses vnd Achseln/ Strumas genennet / damit zu vertreiben. Dese Wurzeln klein zerstoßen/ vnd von vnden beygebracht / stopffen den vbrigen fluß der Weiber. In Wein gesotten vnd getruncken/ vertreiben sie die Geelsucht / brechen den Blasen Stein/ treiben die Monzeit der Frauen / vnd hehlen der Scorpionen stich.

Die grosse Mengelwurß / Hipolapathon Griechisch genennet / wächst in den mosenichten vnd sumpftechten stätten / vnd hat dieselbige Tugendt vnd Krafft / welche von den vorbenentten Geschlechtern der Mengelwurze ist gerühmt.

Wilder Kōl/ Lamplana. Cap. xxxij.



110.

Wilder Kōl Griechisch vnd zu Latein/ Lamplana, gibt mehr nahrung / denn das Kraut der Mengelwurß/ vnd ist auch dem Magen besser. Man kochet die Blätter vnd Stengel dieses Krauts zu essen.

iiij 3

Maier/

Maier / Blitum, Cap. xxxij.

Maier / Griechisch vnnnd zu Latein Blitum genennet / wirdt auch gessen / wie die Kochkräuter / erweyhet den Bauch vnd Stulgang. Hat aber kein ander Krafft in der Arzney zu gebrauchen.

Pappeln / Malache, Malua.
Cap. xxxij.

Die Pappeln / Griechisch Malache, zu Latein Malua, sindt zweyerley Geschlecht / das zame wächst in den Gärten / das wilde in vngehartem Erdtrich. Die zame Pappeln sind bequemsicher zu essen / denn die wilde / jedoch dem Magen nit gut / erweyhen den Bauch vnd den Stulgang / vnd dasselbige ihre Stengel noch mehr / Pappeln sind den Därlen vnd der Blasen nit vnd gut. Rohe Pappelnblätter mit ein wenig Saltz gekawet / vnd Honig darunder vermischet / heylen die Füsteln / oder Geschwer der Augen / die man Agilopas nennet. Wann man aber die Geschwere zuheylen wil / so muß man sich der Pappeln blätter ohne saltz gebrauchen. Pappeln zerstoßen vnd vbergelegt / sindt gut wider der Bynen vnd Wespen Stich. Der sich mit öl / vnd rohe zerstoßen Pappeln durch einander vermischet schmiert / wirdt von den Bynen vnd Wespen nicht gestochen. Pappeln mit Menschen Harn wie ein Pflaster vbergelegt / heylen die fließende Haupt geschwer / vnnnd fleuechten Schüppen des Hauptes. Die gesottene Pappelnblätter gestossen vnd mit öl vermischet / werden nützlich vbergeschlagen / wider die Rose oder Kottlauff / vnnnd den Schäden / die gebrennt sindt / wann die Frauen die Brüh / da Pappeln inn gesotten haben / zu einem Bad gebrauchen / erweyhet die Hartigkeit der Beermutter. Ist nützlich vnd gut zu einem Clystier gemacht / wider die Schwere vnd Verwundung der Därme / der Beermutter vnnnd des Hindern. Die Brüh / da Pappeln mit ihren Wurzeln inn gesotten sindt / getruncken / ist gut wider alle böse Giff / dieselbige Brüh für vnd für / vnnnd so offte sie eingenommen ist / widerumb von sich gebrochen. Ist auch gut wider die Biss / der Spinnen / welche man Phalangias nennet / vermehret den Frauen die Milch. Pappeln samen mit dem Samen von Steinklee in Wein getruncken / sanfftiget den Schmerzen der Blasen.

Nellen/

Krafft vnd
Verwüngen.

Pappeln.



107.

Melten. / Atraphaxis, Atriplex Cap. xxxio.

Zame Melten.

Wilde Melten.



Melten Griechisch Atraphaxis, zu Latein Atriplex, ist auch ein Koch Kraut / gemeinlich allen wol bekant. Der Melten sind zweierley Geschlecht / das eine ist zame / vnnnd Garten Melten / das ander Wild. Man isset die Melten gekocht / wie andere Kochkreuter. Sie erweychen den Stulgang / vertreiben die Geschwulst / Panos genennt / rohe oder gesotten vbergelegt. Der Same mit Honig Wasser getruncken / heylet die Geelsucht.

Köl / Crambe, Brassica. Cap. xxxv.

Köl Griechisch Crambe, zu Latein Brassica, ist auch zweyerley. Der zame Köl erweycht den Bauch vnd Stulgang / wenn er sänfftiglich gesotten gessen wirdt. Volkomlich aber gesotten / stillt er den Stulgang / vnd dasselbige viel mehr / wenn er zweymal oder in Laugen gesotten worden ist. Der Köl in Sommer Zeiten ist etwas schärpffer vnnnd dem Magen schädlich. Der Köl welcher in Egvpten wächst / wirdt von wegen seiner Bitterkeit nicht genossen. Köl gekocht ist gut vnnnd nüz gessen denen die zittern oder ein blöde Gesichte haben / Köl nach dem essen eingenommen / vertreibt die fülle vnnnd Trunkenheyt. Die zarte Zwenglin oder Spargen von dem Köl sindt dem Magen besser vnnnd bequemer / jedoch schärpffer vnnnd kräftiger den Harn zu treiben. Dieselbige gesülzt vnnnd eingemacht / sind dem Magen schädlich / vnnnd bewegen den Bauch. Der safft auß dem rohen vngekochten Köl geprest / vnnnd mit Niter vnnnd Violwurß getruncken / erweycht den stulgang. Derselbige mit Wein getruncken / ist gut wider der Natern bissz / mit Fenugreck Meel vnnnd Essig vermischet / wirdt er nüzlich in der form eins Pflasters vbergelegt / wider das Podagra vnnnd Schmerzen der Glieder / wie gleichfals auch wider die alte / faule / vnsaubere Geschwer. Der Köl Safft allein in die Nase gestossen / reyniget das Haupt / mit Dördtenmeel vermischet /

**Mangolt.**

vermischet / zum Zäpflin gemacht / vnnnd in die Schame gesteckt / zeucht er die Monzeit der Frawen. Die Kölblätter allein oder zerstoßen / vnd mit Gerstenmeel oder Gemüß / Polenta, vermischet vnnnd obergelegt / sind gut wider alle Hitzige vnd andere Geschwulst / vnd heylen die nacht blattern / Epinyctitas / die Nase oder rotlauff / vnd die raude. Die Kölblätter zerstoßen / mit Salz vermischet / vnd obergeschlagen / brechen die Carfunkel / vnd behalten das außfallend Haar / Köl gekocht vnd mit honig vermischet ist gut wider alle Geschwer / die weiter vmb sich fressen / vnd wider den Kallen Brand / Gangrenas. Mit Essigrohe gessen / ist er den Milzsuchtigen gut. Köl gekawet / also daß man den safft gemächlich in den Leib bekompt / bringt wider die verlornen Stimm / die Drüh da Köl in gesotten ist / getruncken / treibt den Stulgang / vnd die Monzeit der Frawen. Köl Blüet zu Zäpflin gemacht / vnd nach der Empfängnus beygebracht / verderbt die Frucht / vnd macht ein mißgeburt. Der Kölsame / vnd sonderlich der in Egypten wächst getruncken / treibt die Bauchwürme auß / vnd wirdt in die Arzneyen vermischet / die wider alle gift einzunemen sindt / Antidota genennet / säubert das Angesicht / vnd hilfft demselbigen aller Flecken ab. Die grüne Köl stengel vnd Wurzeln gebrent / darnach mit altem Schweinen schmaltz vermischet / vnd obergelegt / säuffigen die langwehrente Schmerzen der Seiten.

Der wilde Köl wächst gemeiniglich bey dem Meer / auff hohen gecken Bergen / vnd ist dem Zamen ehulich / jedoch weißer / räuher vnd eines Bittern Geschmacks. Die kleine Zwerglin oder Spargen des Köls in Laugen gesotten / sind süß vnd lieblich zu essen. Die Blätter zerstoßen vnnnd wie ein Pflaster obergeleat / hefften die Bunden zusammen / vnd vertreiben alle Hitzige vnd andere Geschwulsten.

Der Meer Köl ist dem Zamen Köl ganz vnehnlich / denn er hat lange dünne Blätter / der runden Osterluzen gleich / dauon ein jedes blat auß rotlechten ästlin seine sonderlich schwänglin gehen hat / wie die Epphem Blätter. Dieser Meer Köl zerschnitten / gibt einen weissen Safft / aber nit oberflüssig / am Geschmack etwas gesalzen / vnd ein wenig bitter vnd feyst. Dieser Köl ist dem Magen von wegen seiner Bitterkeit fast schädlich / treibt gekocht vnd gessen / den Stulgang mehr / dann einig ander koch Kraut zu thun pflegt / vnd wirdt mit feystem Fleisch seiner bitterkeit halben gekocht.

Mangolt

Mangolt/ Teutlon, Beta. Cap. xxxvi.

Mangolt auff Griechisch Teutlon, zu Latein Beta genennet/ ist zweyerley Geschlecht. Das ein ist der rote Mangolt/ welcher/ wenn er mit linsen gekocht wirt / kräftig ist den Stulgang zu stopffen vund dasselbige die Wurzeln noch mehr. Das ander ist der/ welcher dem Bauch nützlich ist / vnd den Stulgang treibt. Beyde Geschlecht des Mangolts/ geben von wegen ihrer gefälschten nitrische Feuchte / die sie in sich haben / ein böse Nahrung. Darumb denn auch ihr Safft mit Honig in die Nasen getrüpfet / vnd vber sich gezogen/ das Haupt reynigt / vnd die Schmerzen der Ohren vertreibt. Dazu auch die Brüh / da die Wurzeln vnd Blätter in gesotten haben / vertreibt die Kleyechten Schuppen vund Niessen des Hauptes. Die erfrorene Ferschen vnd Füß werden auch nützlich damit gebähet. Die rohe Blätter zerstoßen / vund wie ein Pflaster vbergelegt vund angestrichen / vertreiben die zittermahl/ wenn sie mit Niter vorhin gerieben worden sind/ machen das außgefallen Haar in dem Gebrechen Alopecia wider wachsen / wenn die bloße Paßen mit den Finger Nägeln oder flitten auffgekrast werden/ vnd heyle die Geschwer. Mangolt gesotten/ heylet die außgebrochene Blattern / zu sampt den gebrechten Schäden vnd den Kohllauff selbst.

Burzelkraut/ Andrachne, Portulaca. Cap. xxxvij.



Burzelkraut/ Griechisch Andrachne; zu Latein Portulaca, hat ein Krafft das mit es zusammen zeucht. Burzelkraut ^{natur vund} mit Gersten meel oder Gemüß (Polenta) ^{Vermögen.} vermischet / ist nützlich vnd gut vbergelegt wider den Schmerzen vund Wehthumb des Hauptes/ wider die hitzige Geschwulst der Augen / vund anderer Glieder wider die hitze vund brennen des Magens / wider die Rose oder Kotlauff/ vnd Schmerzen der Blasen. Burzelkraut gekawet oder gessen/ heylet die schlehen oder stumpffen Zän / so von herben vund rauhen Obß vnd dergleichen schlehe oder stumpff worden sind. Auch säufftiget es die hitze des Magens vnd Därme/ vnd wehret den flüssen / so dahin fallen. Burzelkraut ist den Nieren vund der Blasen behülfflich / auch wenn sie verwundet sindt. Es benimpt die Lust vund begirde zur Vnkeuscheit. Burzelkraut safft getruncken/ ist auch wider die verbrennte Gebrechen behülfflich/ vnd wider die hitzige Fiber. Burzelkraut gesotten vertreibt die runde Bauchwärme / stillt Blutspeien / Kohle ruhr/ vund die Blutflüß der Gildenadern / vnd sonst alle andere Blutflüß/ heylet der Schlangen bissz / die Griechisch Seps genennet wirt. Wirdt zu

den Arzneyen der Augen nützlich vermischet. Wider die Flüs der Därme / vnd verwundunge der Beermutter / zu einem Clystir gemacht. Burzelkraut oder sein Safft mit Rosenöl vermischet / angestrichen / oder von oben auff den Kopff gelassen / legt den Schmerzen des Hauptes / von der hitze der Sonnen angefangen. Mit Wein vermischet vund angestrichen/ heylet es die Blattern des Hauptes / Mit Gersten meel / oder gemüß vermischet / vnd wie ein Pflaster vbergelegt / ist es gut wider die Wunden die ein ansehen haben / als weren sie vom Tropff oder Schlag getroffen.

Spargen/

Spargen / Asparagus. Cap. xxxviii.

Zame Spargen.

Wilde Spargen.



Wilde Spar-
gen.
Natur vnd
Vermögen.

Spargen / Griechisch vnd zu Latein Asparagus. Die Wilde Spargen sind gemeinlich wol bekandt. Die zarten jungen Zweiglein der Spargen ein wenig gesotten vnd gessen / erweychen den Bauch vnd Stulgang / vnd treiben den Harn. Die Brüh / da Spargen Wurzeln in gesotten haben / getruncken / ist gut wider die Harnwinde / vnd schwerliche Harnen / Geelsucht / Gebrechen der Nieren / vnd Schmerzen der Hüfft. Der Wein da Spargen Wurzeln in gesotten haben / getruncken / heylt der Spinnen biss; / die man Griechisch Phalangios nennt / wider den Schmerzen der Zän / ist derselbige Wein gut / im Munde gehalten / an der Seyten da der Weithumb ist. Der Spargen Same getruncken / ist auch wider alle vorbenemte Gebrechen gut. Mann sagt / das die Hunde sterben / wenn sie der Brüh trincken / da Spargen inne gesotten sind. Etliche haben geschrieben / es wachsen die Spargen auch auß Widder Hörnern / zerstoffen / vnd in die Erde begraben / welches meinem beduncken nach der warheit vnehnlich / vnd nicht zu glauben ist.

Zame Spar-
gen.
Natur vnd
Vermögen.

Der zamen Spargen ist ein klein gestäude / mit vielen ästen / vnd hat viel lange Blätter / den Fenchel Blättern ehnlich. Er hat eine lange ronde Wurzel / mit einem Knoden oder Schwamm. Dieser Spargen kleine zarte Zweiglein mit Wein getruncken / sämfftigen den Schmerzen der Nieren. Geröst oder gesotten / sind sie gut gessen / wider die Harnwinde / wie gleichfals denen die schwerlich / vnd tropffen weyß Harnen / die die rote ruhr haben. Spargen Wurzel in Wein vnd Essig gesotten / heylet die verruckte Glieder. Mit Fergen oder Richer Erbsen gesotten / vnd eingenommen / vertreibt sie die Geelsucht / sämffiget den Weithumb der Hüfft / der Haarwinde / des schwerlichen vnd trüpflichen Harnen. Die Wurzel angehengt / oder die Brüh / da sie in gesotten ist / getruncken / verhindern die empfangnuß vnd bringt vnfruchtbarkeit zu weg.

Wegrich.

Wegerich / Arnoglosson, Plantago. Cap. xxxix.

Spitzer Wegerich.

Breyter Wegerich.



Der Wegerich auff Griechisch Arnoglosson; zu Latein Plantago, ist zweyerley geschlecht vnd art: nemlich klein oder spize/vnd dann grosse oder breyte.

Der kleine oder spize Wegerich hat schmalere / kleinere / weyhere / glattere vnd dünnere Blätter / eckechte dünne Stengel / zu der Erden genehgt / bleichfarbe Blumen / vnd dieselbige an dem obersten seines Stengels. Der grosse vnd breyte ist schöner vnd grüner / hat breyte Blätter / der Kochblätter Geschlecht / gewinnet Stengel Spannen hoch vnd eckecht / vnd dieselbige rotfarbig / vnd von mitten an bis auff das oberste mit kleinem Sämlin vmbgeben. Seine Wurzeln sindt zart / harecht / weiß / eines fingers dick.

Beschreibung des Spizen.

Beschreibung des Breiten.

Der Wegerich wächst in feuchtem Erdrich / nechst den Seen vnd Lachen / bey den Zäunen vnd nassem Erdrich. Der grosse Wegerich ist der kräftigst vnd beste zugebrauchen. Die Blätter des Wegerichs haben ein krafft / damit sie trucknen vnd zusammen ziehen. Sindt derhalben vbergelegt / dienlich zu allen bösen Geschwären / auch so zu dem Ausfluss genehgt sindt / wie gleichfalls zu den faulen / vnsauberen fließenden Geschwären. Sie stopffen das Blut / wehren den vmb sich freßenden Geschwären / Carfunckeln / Nachtblattern / vnd in summa allen Geschwären die weiter kriechen vnd freßen / welche die Griechen darumb Herpetas nennen. Der Wegerich heylt die alte vnebene Geschwer zu / die man Chironia nennet / hefftet die eckechte zusammen. Wegerich mit Sals wie ein Pflaster vbergelegt / ist gut wider der Hunde Biss / gebrennte Schäden / hitzige vnd andere Geschwulsten / Geschwer der Ohren / Parotidas / Geschwäre oder harte Geschwulst des Halses / Strumas genennet / vnd wider die Fisteln vnd Geschwäre der Augen / welche die Griechen Eglyopas nennen. Wegerich als ein Kochkraut mit Essig vnd Sals gesotten / ist gut zu essen wider die rote Ruhr vnd den Bauchfluß / der Coeliacus genennet wirdt. Wegerich an statt des Mangolts mit Linsen gekocht vnd genossen / taug wider die Wasser sucht / vnd sonderlich das weisse wasser / Leucophlegmatia Griechisch genennet / also daß die Krancken truckne Speiß essen / ohne Tranc / vnd das kraut gekocht mitten zwischen der speise genießen. Er ist auch nützlich vnd gut zu essen den jenigen /

Natur vnd Vermögen.

R

die mit

die mit der hinfallenden sucht beladen sindt/ vnd denen die das feichen haben. Der safft auß den Blättern des Begrichs geprest / säubert die Mundtgeschwere / wenn man den Mundt stetigs damit wäscht. Dieser Safft mit Kreyden oder Erden / Cemolia genennt / oder mit Bleyweiß vermischet / heylt die Rose / die man auch den Kotlauff nennt. Wirdt auch mit grossem nutz in die fisteln gegossen. In die Augen getrüpfte / wider derselbigen hitz vnnnd enzündungen / wie gleichfals auch in die Ohren wider ihren Schmerzen vnd Wechthumb. Vnd endlich auch in die Arzneyen der Augen vermischet / gut eingenommen wider das Blutende Zänfleisch vnd aufwerffung des Bluts / wirdt wider die rohte ruhr zu einem Elystir gemacht / vnd nüsslich getruncken wider die Schwindtsucht. Ein woll zäpflin damit befeuchtet / vnnnd nasgemacht / ist gut wider das auffsteigen der Beermutter / vnd wider derselbigen vbrigen flus: Der Same des Begrichs in Wein getruncken / stopfft den Bauch flus vnd das Blut speyen. Die Wurzel gefotten vnd gekäwet / oder der Mundt mit der Brüß / da sie in gefotten hat / gewaschen / stillt den Wechthumb der Zän. Die Wurzel vnd Blätter sind gut mit süßem Wein getruncken / wider die Geschwer der Nieren vnd Blasen. Man sagt das drey Begrich Wurzeln / mit dreyen Becherlin Wein / vnd gleich so viel Wasser getruncken / das Tertian oder dreytägige Fieber vertreiben / gleich wie deren vier / das Quartan oder viertägige. Etliche hecken Begrichs Wurzeln an Hals / damit die harte Geschwulsten oder Geschwer / des Hals vnd der Achseln Strumas genennt / zuvertreiben.

Wassereppich / Sium. Cap. xl.



Beschreibg.

Natur vnd Vermögen.

getruncken / ist gut wider die Harnwinde / das trüpflich Harnen / vnd den stein / Sänfftiget den Schmerzen des Grimmens / vnd stillt das Kluxen. Die Blätter wider das Hauptwehe / in der Gestalt eines Pflasters / vber die Schläff vnd Stirn gelegt. Desselben gleichen auch vber der Bynen vnnnd Wespen stich. Bachmünke getruncken / weret vnnnd stillt das Erbrechen.

Es ist

Wasser eppich / Griechisch vnnnd zu Latein Sium, ist ein klein seyß vnd staudrecht kräutlin / wird in den Wassern gefunden / mit breytten Blättern / dem grossen Eppich gleich / aber keiner / vnd eines bessern Geruchs. Brechen also rohe oder gefotten gesen den stein / treiben denselbigen auß / treiben den Harn zu sampt der Monzeit / sind auch gut gessen wider die rohte ruhr. Der Simplisist Crateuas sagt von diesem Kraut / es sey ein staudeckt Kraut / mit wenig runden vnd Schwarzen Blättern / grösser dann Mins Blätter / den weissen Senff Blättern ehlich.

Bachmünz / Sisybrium. Cap. xli.

Bachmünz / Griechisch vnnnd zu Latein Sisybrium, von etlichen Wilder Quentel genennt / wächst in vngewasstem Erdtrich / der zamen vnnnd garten Münz oder Balsam gleich / außgenommen / das sie einen stärkeren Geruch hat / vnd Breyttere Blätter. Bachmünz wirdt auch zu den fränzen gebraucht / vnd hat ein Krafft / damit sie erwärmet. Der Bachmünzen same in Wein

Bachmünz.



Es ist noch ein Geschlecht des Sifymbri/ das ist / die Bachmünz bey den Griechen/ welches von etlichen Cardamine, das ist/ Kress/ von den andern Sion, das ist/ Wasser- eppich oder Wassermerck genennt wirdt. Dis kraut wächst in den Wassern / wie der Was- sereppich. Wirdt aber derhalben von etlichen Cardamina, das ist/Nasturtium zu Latein/ zu Teutsch Brunnenkress genennt/dieweil es dem Kress mit seinem Geschmack ehnlich ist. Der Brunnenkress/wann er jung ist vnd erst- mals herfür kompt / hat er runde Blätter/ wann er aber seine Vollkommenheit erlangt/ sindt sie zerkerfft / wie andem weissen Senff. Der Brunnenkress wärmet vnd treibt den Harn. Wirdt auch rohe genossen/säubert die Sprücllin/Wasen / vnd andere Gebrechen des Angesichts / vnd der Haut/des Nachts wie ein Pflaster vbergelegt/ vnd am Morgen widerumb abgewaschen.

Cardamine.
Wasser-
merck.
Beschrei-
bung.

Natur vnd
Vermögen.

Meerfenchel.



Meerfenchel / Chrithmum, Batis.
Cap. xliij.

Meerfenchel Chrithmum Griechisch Batis genennt/vnd Crithamon, von etli- chen/ zu Latein Batis, ist ein staudt- lecht kraut/allenthalben voller Blätter / elens bogens hoch / wächst bey dem Meer in stein- echtem Erdtrich/vnd hat viel weisse vnd seyste Blätter / wie das Wurzelkraut / ohn das sie breyer vnd länger sindt / am Geschmack gesalzen/bringt weisse Blumen/vnd Samen wie Rosmarin/eines guten Geruchs / weych vnd runde von Gestalt. Wann er gedört ist/ bricht er auff / vnd hat innwendig ein kernlin/ wie ein Weysen korn / bringt Wurzeln Fin- gers dick / drey oder vier / eines lieblichen Ge- ruchs. Die Wurzel / Same vnd Blätter in Wein gesotten vnd getruncken / sindt gut wis- der die Harnwindt/vertreiben die Geelsucht/ vnd helffen der Monzeit der Frauen fort. Der Meerfenchel wirdt rohe vnd gesotten/wie an- dere köchkräuter genossen / auch etwann mit Salz eingemacht / vnd zum gebrauch behal- ten.

Bescrei-
bung.

K ij Kraen

Kraenfuß.

Natur vnd
Vermdgen.



Kraenfuß / Coronopus, Pes Cor-
nicis. Cap. xliij.

Kraenfuß/ Griechisch Coronopus, zu
Latein Pes Cornicis genennet / ist ein
langes kräutlin/ vber die Erde zerस्पren-
get / vnd hat zerspaltene vnd mit schnitten zer-
theilte Blätter. Es hat ein schmale zusamen-
ziehende Wurzel / welche wider den Bauch-
fluß/ der Coeliacus Griechisch genennet wirdt/
zu essen taug. Hanenfuß wächst in vngewas-
tem Erdrich / auff den Schütten vnd nächst
den Wegen.

Gänßdistel / Wilder Hasenköl / Son-
chus, Cap. xliiij.

Gänßdistel.

Hasenköl.



Def

Dies Krauts Griechisch Sonchos, zu Latein Cicirbita genennet / ist zweyerley ^{Geschlecht.} Geschlecht / das eine ist wildt / voller Dörner / vnd wirdt zu Teutsch Gänsdistel genennet. Das ander ist zarter / vnd ist zu essen bequem / vnd hat einen eckechten / hohlen / vnd etwann einen roten Stengel / seine Blätter sindt rings vmb zerkerbt / vnd die Kerblin ein kleine weite von einander / vnd wirdt zu Teutsch Hasenköl genennet.

Diese Kräuter beyde haben eine krafft / damit sie kühlen / vnd ein wenig zusammen ziehen. ^{Natur vnd Vermögen.} Sündt derhalben gut / wie ein Pflaster vbergelegt / wider die Hize des Magens / vnd hitzige Geschwulst / der Safft dieser Kräuter getruncken / sänfftiget das beissen vnd nagen des Magens / vnd macht vberflüssige Milch. Derselbige Safft mit Boll appliciert / oder vbergelegt / heylt die hitzige Geschwulst des Hindern / vnd der Beermutter / beyde Blätter vnd Wurzeln vbergelegt / heylt der Scorpionen Stich. Veneben dieser ist noch ein Geschlecht der Sonchen / vnd ist zart / wie ein Baum / mit breyten Blättern / die Blätter werden durch die äste des Stengels gescheyden. Hat auch dieselbige Krafft vnd Tugendt / wie von den vorherbenentten gesagt ist.

Begweise / Seris, Intybus. Cap. xlv.

Zame Begweiss.

Wildt Begweiss.



Der Begweiss / Griechisch Seris, zu Latein Intybus, sindt zweyerley ^{Geschlecht.} Geschlecht / Das eine ist wildt / vnd von wegen seiner Bitterkeit / auch Griechisch Picris vnd Cichorium genennet. Das ander ist zame Begweiss / mit breyten Blättern / vnd zu essen bequemer. Der zamen Begweiss ist widerumb zweyerley / das eine hat breyte Blätter / wie der Lattich / das ander schmale / vnd ist etwann bitter von Geschmack.

Alle Begweiss haben die Art / das sie kühlen vnd zusammen ziehen / vnd sindt dem Magen bequem / gesotten stopffen sie den Stulgang. Sündt mit Essig genossen / dem Magen besser / vnd sonderlich die wilde Begweiss / dann so man sie isset / sänfftigen sie die Hize des Magens / vnd stärcken die blöde Mägen. Die Begweiss allein / oder mit Gerstenmalk vbergelegt /

K iij stillen

stillen den Schmerzen des Magen Mundts / vertreiben das Podagra / vnd hitzige Geschwulst der Augen. Die Wurzeln vnd Blätter der Wegwarten / werden wider die Stiche der Scorpionen / wie ein Pflaster vbergelegt / hehlen mit Gersten malz / die Rose der Kots lauff: Wegwarten Safft / Bleyweiß / vnd Essig / durcheinander vermischet / sindt gut angestrichen vber alles / was man külen muß.

Chondrilla,

Cap. xlvj.

Beschreibung.

Natur vnd Vermögen.



CHondrilla Griechisch genennet / ist ein Kraut / welches etliche auch Cichorion, die andere Scrin / das ist / Wegwart nennen. Denn es hat seinen Stengel / Blumen vnd Blätter dem Cichorio, das ist der wegwart / ehnlich. Derhalben haltens etliche dafür / das es ein Geschlecht der wilden Wegwart sey / außgenommen / das es allenthalben dünner ist. An den Astlin dieses krauts wirdt ein Gummi gefunden / dem Mastix ehnlich / diser einer Bohnen groß / klein gestossen vnd mit Myrrhen / in ein leinen Tüchlin einer Oliven groß / den Frauen in die Scham gethan / befördert die natürliche Blum. Das Kraut mit den Wurzeln gestossen / vnd mit Honig zu kleinen Kuchlin gemacht / vnd dieselbige mit Nitter in Wasser zerlassen vnd angestrichen / vertreiben die zittermal. Das Gummi richtet die beschwehrliche gebogene Haare der Augbraven auff / welches auch thun die zarten Wurzeln dieses zarten Krauts / wenn ihr Safft mit einer Nadeln erschöpfft / vnd damit an das Haar gehalten wirdt / dieses Kraut in Wein gesotten / ist gut getruncken wider die Natern. Sein Safft in Wein gesotten / oder allein vor sich / vnd getruncken / stopfft den Stulgang.

Ferner ist noch ein geschlecht dieses Krauts / welches Blätter hat / als weren sie umbnaget / vnd sind lang vber die Erden gespreytet / seine Stengel sind voller weißes Saffts / wie Milch / die Wurzeln aber schmal / rund / leicht geede / desselbigen Saffts voll. Dieses Krauts Stengel vnd Blätter / haben eine Krafft / damit sie vertawen. Der Safft richtet die gebogene beschwehrende Haar der Augbraven auff. Dieses Kraut wächst in feinstem wolgebautem Erdreich.

Kürbß / Colocyntha, Cucurbita. Cap. xlvij.

Natur vnd Vermögen.

Die Kürbß / Griechisch Colocynta, zu Latein Cucurbita, welche man in der speise gebraucht / rohe zerstoßen vnd vbergelegt / sänfftigen die Geschwer vnd Geschwulst / klein zerstoßen / Kürbß sind den Kindern vber das vorder Haupt wie ein Pflaster gelegt / wider die hitz der Kinder Haupter welche die Griechen Syriasin nennen / külen die hitze der Augen / vnd sänfftigen den Schmerzen des Podagramis. Der Safft auß gestossenen Kürbßen / geprest allein / oder mit Rosen öl in die Ohren getrüpfft / hilfft der selbigen aller Schmerzen ab. Der Leib wirdt auch nützlich damit angestrichen / in die hitzigen breynenden Fibern. Der Safft auß einem ganzen warmgemachten Kürbß geprest / mit ein wenig Honig vnd Nitter getruncken / treibt den Stulgang sänfftiglich fort. Wein in einen frischen außgehölten Kürbß gegossen / ein Zeit lang also an die Luft gesetzt / vnd darnach nüchtern getruncken / bringt auch Linder Stulgang.

Kürbß /

Kürbß.

Groß Kürbß.



Lange Kürbß.

Türkisch Kürbß.



R iij

Euaz



Natur vnd
Vermögen.

Cucumer.



Cucumer / Siciſ, Cucumer.
Cap. xlviiij.

Die zame Cucumer / Griechiſch Siciſ
zu Latein Cucumer, geſſen / erweychen
den Stulgang / vnd ſind dem Magen
faſt gut. Die Cucumeren füllen / vnd ſaulen
nicht im Magen / wiewol ſie ſchwehrlich zuver-
dauen ſindt: Sie ſindt auch der Blaſen nützlich /
helffen mit irem Geruch den jenigen / ſo in An-
macht gefallen ſindt / widerumb zu recht. Der
Cucumerſame hat eine krafft den Harn zu treis-
ben / welcher auch wider die Geſchwer der Blaſ-
ſen / mit Milch oder ſüſſem Wein nützlich ge-
truncken wirdt. Cucumerblätter mit Wein wie
ein Pflaſter vbergelegt / heylen der Hunde bißz /
Mit Honig aber die geſchwer / die man Epiny-
tidas Griechiſch nennet.

Pfeben / Pepones, geſſen treiben den Harn.
Dieſelbige geſtoſſen / vnd vber das vorder haupt
gelegt / iſt gut wider die Hiße oder Brandt der
Kinder Häupter / welchen die Griechen Syria-
lin nennen. Vber die Stirn gelegt / wehren ſie
den Flüſſen / ſo in die Augen fallen. Den Saft
vnd Samen von Pfeben mit Meel vermifcht /
vnd in der Sonnen getrücknet / reynigt vnd ſäu-
bert die Haut / vnd macht ein ſchön glat Ange-
ſicht. Pfeben Wurzel getrücknet / eines quint-
lins ſchwehr mit Honigwaſſer getruncken / er-
regt ein Erbrechen. So jemandt aber gemäch-
lich ſich brechen wolt / dem iſt ein Scrupel gnug /
nach dem Nachtessen mit Honigwaſſer einge-
nommen. Pfeben Wurzel geſtoſſen / vnd mit
Honig vermifcht / vnd wie ein Pflaſter vber ge-
legt / heylet die Geſchwer / die man zu Latein Fa-
uos, vnd Ceria Griechiſch nennet.

Lattich

Lattich / Thridax, Lactuca. Cap. xlix.



Zume Lattich / Griechisch / Thridax Hemeros, zu Latein Lactuca sativa, ist dem Magen bequem / kület / bringt den Schlaf / erweyche den Stulgang / vnnnd mehrt die Milch. Lattich gekocht gibe ein völliger Nahrung / der vngewaschen Lattich ist den Magen süchtigen ein gesunde Speis / Lattichsamen getruncken / wehret vnd verhindert die vnkeuschen Träume / so im Schlaf geschehen / vnd widerstehet der Vnkeuschheit. Lattich offft genossen / verfinstert das Gesicht / vnd ist gut wider die hitzige geschwulst / wider die Rose oder Kotlauff. Lattich wirdt auch in Salzwasser eingemacht. Wann der Lattich Stengel gewinnt / so vberkompt er ein krafft / damit er dem Safft des wilden Lattichs ehnlich wirdt.

Natur vnd Vermögen.

Endiuien / wilder Lattich / Thridax agria, Syluestris Lactuca. Cap. l.

Endiuien oder wilder Lattich / Griechisch Thridax agria, zu Latein Syluestris Lactuca, ist dem samen ehnlich / außgenommen / das er ein längern Stengel hat / weiffere / schmälere vnnnd rauhere Blätter / vnd einen bitteren Geschmack. Der wilde Lattich hat die krafft / damit er dem Magsamen kraut etwann ehnlich ist. Sindt derhalben etliche / die den weissen Milchsafft des wilden Lattichs mit dem Safft des Magsamenkrauts / bey den Griechen Meconium genennt / vermischen. Wildt Lattichs Safft eines scrupels schwehr / mit saurem Honig Syrup / Oxymelle, getruncken / treibt das Wasser durch den Stulgang. Vnnnd vertreibt die Wölcklin vnd Flecken oder Starfell der Augen. Dieser Safft mit Frauen Milch vermischet / ist kräftig angestrichen / wider die gebrennte Schäden. In Summa / er bringt einen Schlaf / lindert die Schmerzen / zeucht die Monatliche zeit der Frauen / vnd ist gut getruncken wider die bissz der Scorpion vnd Spinnen (die man Phalangias auff Griech

Beschreibung.

Gewinnung.

Griech

Endiuicn.



Beschreis

Kerbelkraut.

Natur und Vermögen.



Beschreibung

Natur und Vermögen.

Griechisch nennet.) Des wilden Lattichs same vertreibt die vnkeusche Träume so im Schlass geschehen/ nicht weniger als der Same des zamen/ vnd wehret der Vnkeuschheit. Der Safft ist auch dazu gut/ aber nicht also kräftig. Der weisse Milchsaft des wilden Lattichs wirdt in ein new jrden Gefäß zu bewahren hingestellet/ wann er zu vor wie anderer kräuter Safft/ in der Sonnen gestanden vnd getrücknet ist.

Kerbelkraut/ Gingidium.
Cap. li.

Kerbelkraut/ Griechisch vnd zu Latein Gingidium, vnd von etlichen Lepidion, wächst am meisten in Cilicia vnd Syria/ ist ein kraut der wilden Pasteney ehlich/ jedoch schmaler/ zarter vnd bitterer am geschmack/ hat eine kleine/ weisse Wurzel/ so am Geschmack ein wenig bitter. Kerbelkraut wirdt gessen wie andere kochkräuter/ rohe/ gekocht vnd eingemacht/ vnd ist dem Magen nüz vnd gut/ treibt den Harn. Der Wein/ da Kerbelkraut in gesotten hat/ getruncken/ ist der Blasen fast nüz vnd gut.

Wilde Moren/ Scandix.
Cap. liij.

Wilde Moren/ Griechisch Scandix, ist ein wildt kochkraut/ wächst in vngewauwtem Erdrich/ vnd ist bitter/ ein wenig scharpff oder räs/ vnd wirdt rohe vnd gekocht gegessen/ ist dem Magen vnd Bauch nüz vnd gut/ vnd treibe den Harn. Die Brüh/ da dieses kraut inn gesotten hat/ getruncken/ ist den Nieren/ Blasen vnd Leber dienlich vnd gut.

Wilde

Wilde Petersilg.



Wilde Petersilg/ *Caucalis.*
Cap. liij.

Wilde Petersilg oder Peterlin / Griechisch Beschreib-
chisch vnd zu Latein *Caucalis*, von et- bung.
lichen Wildt Vogelnest / Syluestre
daucum genennt/hat einen harechten Stengel/
spannen oder etwann mehr hoch / vnnnd Blätter
dem gemeinen Peterlin ehulich / an den Enden
wie Fenchel/mit vielen Schnittlin zertheilt/vnd
rauhe/harechte/mit einem weissen körnlein oder
schathütlin zu oberst/eines süßen lieblichen Ge-
ruchs. Dis kraut wirdt rohe vnd gekocht genos- Natur vnd
sen/ vnd treibt den Harn. Vermögen.

Weisser Senff.



Weisser Senff/ *Euzomon, Eruca.*
Cap. liij.

Der rohe Blätter des Weissen Senffs/
Griechisch *Euzomon*, zu Latein *Eru-*
ca genennt / wirdt viel genossen/erze-
gen eine Begierdt zur Unkeuschheit / welches
dann der Same auch vermag / vnnnd darneben Natur vnd
auch den Harn zu treiben pflegt. Der weisse Vermögen.
Senff hilfft der Dawung / vnnnd erweyhet den
Bauch. Des samens gebraucht man sich zum
Künzel oer Beyessen / damit er aber lang vn-
verwesen möge bleiben / macht man mit Milch
oder Essig besondere Zeltlin darauß. Es wächst
der wildt weisse Senff am meysten in dem theil
Hispania / das vnder der Sonnen Nidergang
gelegen ist / seines Samens gebrauchen sich die
Inwohner des Lands an statt des Senffs/er
treibt den Harn hefftiger / vnnnd ist auch eins
schäpffern Geschmacks/ dann der zame weisse
Se. ff.

Basia



Natur vnd
Vermögen.

Das kraut die Basilien/ Griechisch vnd zu Latein Ocimum, ist meniglichem wolbekannt/ Basilien viel gessen/ verfinstert vnd macht ein tuncel Gesicht. Basilien wehret den Bauch vnd Stulgang/ blähet den Leib/ treibet den Harn/ fürdert die Milch vnd ist dem Magen schwehrllich zuverdauen. Mit Gerstenmeel/ Rosenöl vnd Essig/ wie ein Pflaster vbergelegt/ ist es gut wider die hitzige Geschwulst/ vnd Meertrachen vnd Scorpion Stich. Basilien allein oder mit Griechischem Wein vermischet/ sänfftiget den Schmerzen der Augen. Basilien Safft macht ein scharpff Gesicht/ treibt alles/ was das Gesicht verfinstert ab/ vnd wehret den Trüßsen der Augen. Basilien Same getruncken/ ist denen bequem/ die von der schwarzen Gallen beschädigt werden/ vnd ist gut wider die Gebrechen/ davon der Harn schwehrllich gefangen wirdt/ vnd wider die Aufblähunge des Leibs: Basilien Samen hinauff in die Nasen gezogen/ macht offti niesen/ welches auch von dem kraut geschicht/ wann man aber anfangt zu niesen/ so muß man die Augen zu trucken. Etliche wollen man soll kein Basilien essen/ dann wann sie gessen/ oder in die Sonnen gelegt wirdt/ wachsen Würmlin darauf. Die Inwohner der Landtschafft Lybia/ wer Basilien gessen hat/ vnd von den Scorpionen gestochen würde/ der empfindet/ nach deren in Lybia Zeugnuß/ davon keinen Schmerzen.

*Eruenwürger/ Orobanche.
Cap. lvj.*

Beschreibung.

Der Eruenwürger Griechisch vnd zu Latein Orobanche, hat einen Stengel anderthalben Schuh hoch/ vnd offti höher/ ist rohstlecht/ fenst/ rauh oder harecht/ zart/ ohne Blätter/ vnd hat eine weisse Blum/ außs Geel geneygt/ eine Wurzel Fingers dick/ der Stengel wann er dürr ist/ so wirdt innwendig hol. Dieses kraut wächst zwischen erdlichen

Eruenwürger.

lichen Hülsen Früchten / vnd pflegt dieselbige gleichsam zu würgen / daher es den Namen Orobanche, das ist / Eruenwürger vberkommen hat. Dieses kraut wirdt wie andere Kochkräuter genossen / rohe vnd in Schüsseln wie Spargen gesotten. Man gläubt / wann es mit den Hülsen Früchten gesotten werde / so werden sie darvon baldt gar. Natur vnd Vermögen.



145

Bocksbart.

Bocksbart / Tragopogon, Barbula hirci, Cap. lviij.

Bocksbart / Tragopogon Griechisch / Beschels vnd Come genennt / zu Latein Barbula hirci, hat einen kurzen Stengel / vnd Blätter den Saffran Blättern gleich / mit einer langen süßen Wurzel / an dem obersten des Stengels eine Blum / wie ein Kelch / vnd einen schwarzen Samen / auff der Spitzen / daher ihme der Name gegeben worden ist. Dis kraut ist zu essen fast bequem.



Ⓔ Erdmüß

Beschreibung



Hirshbrunst.

Erdnüss / Ornithogalum.
Cap. lviii.

Erdnüss / Hünnermilch / Griechisch vnd zu Latein Ornithogalum, ist ein zarter / weisser / schmaler Stengel / eines halben Fingers hoch / mit drey oder vier weichen vnd zarten angewachsenen Stengeln / darauß seine Blumen entspringen / sindt außwendig grasgrün / innwendig wann sie sich auffthun / milchfarb / in welchen sich ein auffgeschnitten Hauptlin herfür thut / der gestalt etlicher Baumknöpfen / welche Griechisch Cachey werden genennt / wirdt mit dem Brodt gebacken / wie schwarzer Römischer Kummel (Melanthium) vnd hat ein runde Wurzel / welche rohe oder gekocht genossen wirdt.

Beschreibung

Hirshbrunst / Hydnon, Tubera.
Cap. lix.

Hirshbrunst / Griechisch Hydnon, zu Latein Tubera, seynd runde Wurzeln / ohne Blätter vnd gelb. Diese Wurzeln werden im Fröling auß gegraben / vnd rohe oder gekocht zur Speise genossen.

Welsche

Welsche Bonen.



Welsche Bonen / Smilax Cepæa, Smilax Hortensis. Cap. lx.

Welsche Bonen / Griechisch Smilax Beschreibung
 Cepæa, zu Latein Smilax Hortensis, ist ein Gestäude / dessen same von etlichen Labia genennet wirdt / hat Blätter dem Eyffhenw ehnlich / weichere / jedoch schmale Stengel / vnd an den Stengeln Zincken / wie Rebenkräpff / damit sie sich an den nächsten Stauden einhencken vnd umbwinden / vnd an denselbigen also wachsen / das sie schatthäuser vnd Zelten bedecken. Sie bringen Hülsen oder Schoten wie das Fenugreck / jedoch länger vnd dicker / darinnen Same wächst den Nieren ehnlich / sind aber vngleich an der Farb / vnd deren etliche zum theil rotlecht. Die Schoten mit sampt dem Samen bey Kochfräutern gesotten / werden gessen wie Spargen. Sie treiben den Harn / vnd machen schwehre Träume.

Medisch Kraut.



Medisch Kraut / Medica Herba. Cap. lxj.

Das Medische Kraut (Medica herba) Beschreibung
 wann es newlich herfür kompt / ist des dem Wiesenklees mit seinen Stengeln vnd Blättern ehnlich / wenn es aber länger wächst / so ziehen sich die Blätter zusammen / vnd werden schmaler / sein Stengel ist des wiesenklees Stengel gleich / vnd bringt Schoten die sindt gebogen / wie Hörnlin / darinnen ein Sämlein / den Linsen ehnlich / behalten wirdt. dieser Sam gedört / wird von wegen seines süßsen / lieblichen Geschmacks vnter das Künigel oder Sals vermischet. Der frische grüne Sam ist gut zu dem / das einer Erkülung von nöhten hat / wie ein Pflaster obergelegt. Des gansen krauts gebrauchten sich diejenige an statt des Graß / die mit dem Viehe umbgehen / vnd das selbige weyden vnd füttern.

℞ ij Vogels

150.

Vogels Wicken / Aphaca.
Cap. liij

Beschreibung.

Natur vnd
Vermögen.Natur vnd
Vermögen.

Vins Lauch.



Die Vogels Wicken / Griechisch vnd zu Latein Aphaca, wachsen in denäckern / höher den Linsen / mit dünnen Blättern / vnd bringen schoten grösser denn Linsen / darinnen drey oder vier schwarze sämslin behalten werden / kleiner denn die Linsen. Dieser Sam hat ein Krafft / damit er zusammen zeucht. Derhalben wenn er gedört / ein wenig zerbrochen / vnd wie Linsen gekocht gesessen wüdt / stopfft er des Bauchs vnd Magens Flüsse.

Vins Lauch / Haupt Lauch /
Prason Cephaloton Porrum
Capitatum. Cap.
liij.

Haupt Lauch oder Vins Lauch / auff Griechisch Prason Cephaloton, zu Latein Porrum Capitatum genant / blähet den Leib / macht böß geblüt / bringe schwehre Träum / treibt den Harn / erweycht den Bauch / macht dünn vnd flüssig / verfinstert das Gesicht / treibt die Monzen der Frauen / beschädigt aber die Blase vnd Nieren / wenn sie geschwercen. Mit geschälten Gersten gemüß gekocht vnd gessen / säubert die Brust. Vinslauch im Meer Wasser vnd Essig gesotten / eröffnet die verschlossene Beermutter / vnd erweycht derselbige harte Geschwulst / wenn die Frauen darinnen sitzen / vnd sich damit bähcn. Lauch in zweyen wassern gesotten / vnd darnach in kaltem Wasser geweycht / wirt süß / vnd blähet den Leib viel weniger. Der same ist scharpff / vnd hat ein zusammen ziehende Krafft. Derhalben denn sein Safft mit Essig / Weyrauch / oder Weyrauchs Bröcklin (Manaa) stopfft den Blutfluß / vnd sonderlich wenn er auß der Nassen fleußt / reychet zur Vnkeuscheit / ist geteckt kräftig vnd gut / wider alle Gebrechen der Brust vnd Schwindtsucht. In der Speiß gesessen / säubert er den Schlundt vnd Lufftröhr. Aber wenn man sein viel brauchet / so ist er dem gesicht vñ magen schädlich. Der safft mit Honig getruncken / oder angestrichen / ist gut wider der giftigen Thier biss. Lauch mit essig / vnd klein gerieben weyrauch / mit milch oder Rosen Del / wüdt nützlich in die Ohren getroyfft /

Wild Lauch.



getrüpfte / wider derselbigen Schmerzen vnd
Sauffen. Lauch Blätter mit dem rohten
sämlin Rhus Griechisch genennet / welches
man sich in der Speiß gebraucht / vbergelegt /
vertreiben die kleine harte Perlenförmige Knos-
pflin im Angesicht / Griechisch Ionchi ge-
nennet / zu Latein vari, vnd heylen die geschwer /
die man Griechisch Epiniactides nennet / mit
Salk vermischet vnd vbergelegt / vnd lösen
die Krusten oder Rinden der gebranten vnd
anderer Schäden ab. Lauchsamem zweyer
quintlin schwer / mit gleich viel Myrtisamen
getruncken / heylet das alte langwehrende
aufwerffen des Bluts.

Wild Lauch / Ampeloprason,
Cap. lxiij.

Der Wild Lauch / so in den Weingär-
ten wächst / Griechisch vnd zu Latein
Ampeloprason, ist dem Magen
schädlicher / denn der Binglauch / erwärmet
aber mehr / vnd treibt den Harn vnd Monzeit
der Frauen hefftiger. Der Wildlauch ist
gut zu essen wider der Gifftigen Thier biss.

123

Zwibel.

Zwibel. Crommyon, Capa.
Cap. lxx.



Die Zwibel werden auff Griechisch
Crommyon, zu Latein aber Capa
genennet. Die lange Zwibel / sindt
schärpffer denn die ronden. Die gelben oder
rohten mehr / denn die weisse. Die truckne mehr
denn die frische vnd grüne. Die rohten mehr
denn die gekochte / oder die mit Salk einge-
macht. Alle Zwibel beissen / blähen den Leib /
erwecken ein begürdt zum essen / bringen denn
Durst / machen dünn / erregen einen Dnwill-
len des Magens / vnd sindt dem Bauch be-
quem. Die Zwibeln säubern vnd eröffnen
die gänge / da durch etwas aufgetrieben wer-
den soll / vnd sonderlich die Galdenadern / wenn
die Rinden davon abgezogen sind / vnd sie in öl
gelegt / gebraucht werden wie Zäpflin. Zwib-
el Safft mit Honig vermischet vnd angestri-
chen / macht ein klar Gesicht / vnd heylet der
Augen Geschwer (die man Argema Gries-
chisch genennet / zu sampt den andern Nephe-
lion, zu Latein Nubecula) vnd die anfangen-
de stahrffel. Die Hals Geschwer werden auch
nützlich damit bestrichen / vertreibt die versto-
pffte Monzeit der Frauen / reynigt das haupt /
in die Nasen gegossen. Zwibel Safft mit
Essig

Natur vnd
Vermögen.

l ij

Essig

Essig / Kauten vnd Honig vermischet / vnd angestrichen heylt der Hunde Bissz. Mit Essig vnder Sonnen angestrichen / vertreibt die Zittermal / heylt auch die Käudigkeit der Augen / mit gleiche so viel Spodij vermischet vnd angestrichen / vnd wehret den Perlenförmigen Knospflin des Angesichts / die man Varos zu Latein nennet / Zwybel Safft mit Hünner schmalze vermischet ist gut angestrichen wider die Schäden der Füß / so von den Schuhen gerieben sind / stopfft auch den Bauchfluß / ist gut wider das schwehre Gehör / Sausen der Ohren / vnd Eyer fluß derselbigen / zeucht das Wasser / in den Ohren versamlet / herfür. Die bloßen Placken des Haupts / da das Haar außgefallen ist / in dem Gebrechen Alopecia Griechisch genennet / werden nützlich mit Zwybel Safft gerieben. Denn er macht das Haar schneller wachsen / denn das Halcyonium selbst / viel Zwybel gessen / bringt einen Wehthumb des Haupts / gekochte Zwybel treiben mehr durch den Harn. Viel Zwybel in Schwachheiten / auch wenn sie gekocht sind / genossen / führen in einen vnüberwindlichen Schlaf (welcher Lethargus Griechisch genennet wirdt) Gekochte Zwybel mit Meer Treublin vnd Feysgen zum Pflaster gemacht vnd obergelegt / zeitigen die harte Geschwere vnd brechen dieselbige auff.

Knoblauch / Scorodon, Allium. Cap. lxxj.

Geschlecht.

Schlangen-
Knoblauch:

Natur vnd
Vermögen.



Knoblauch / Griechisch Scorodon, zu Latein Allium, ist zweyerley geschlecht / das ein der zame vnd garten Knoblauch / welcher in Egypten mit einem einfachen ganzen Haupt wächst / wie das Haupt Lauch / ist süß / auff Purpur farb geneigt / vnd klein. Der aber anders wächst / ist groß vnd weiß / auß vielen stücklin (welche die Griechen Aglichas nennen / die Latini Spicas) zusammen gewachsen.

Das ander Geschlecht ist Wildt / vnd wirdt Griechisch Ophioscoron, das ist / Schlangen Knoblauch genennet / zu Teutsch Wild Knoblauch.

Aller Knoblauch ist räs vnd scharpff / er wärmet / beist / treibt / bewegt den Bauch / trücket den Magen / erregt einen Drust / bälhet den Leib / ekt vnd verschert die eufferlich Haut des Leibs / vnd vertuncklet das Gesicht.

Der Wilde Knoblauch / den die Griechen Ophioscorodon nennen / ist zu allen vorbennten Gebrechen kräftig vnd gut.

Knoblauch gessen vertreibt die breyte Bauchwürme / vnd treibt den Harn. Knoblauch statts gessen vnd Wein darauff getruncken / oder Knoblauch gestossen in Wein vermischet vnd getruncken / geht in heylung der Nater vnd

Schlangenbissz / vnd sonderlich der Schlangen Hommerus genennet / allen andern milteln vor. Der Knoblauch wirdt auch nützlich wider dieselbige Schäden / wie ein Pflaster obergelegt. Desselben gleichen wirdt er auch nützlich obergelegt vnd gessen wider der wütenden Hunde bissz. Der Knoblauch ist auch gut wider die änderungen der rasenten / mache eine klare / helle Stimm / sänfftiget rohe oder gesotten gessen den alten langwehrenten Hussen. Knoblauch getruncken mit der Brüh / da Dost in gesotten ist / tödtet die Leus / vnd die Niesse des Haupts. Die äsche des gebrenten Knoblauchs mit Honig vermischet / heylt die Blütigen streychmasen / müder wolriechenden Spicanardi Salb mache sie das außgefallen Haar in dem Gebrechen Alopecia wider wachsen / heylt mit öl vnd Salz vermischet / die außbrechende Blatern. Mit Honig vermischet / die Zittermahl / Flechten / Sprüteln / Masen /

Nasen / die fließende Haupt Geschwer / die reude vnd kleyechten Schuppen des Hauptes. Die Brüh / da Knoblauch / Kihholz vnd Weyrauch in gesotten haben / in dem Munde gehalten / legt den Wechhumb der Zän / Knoblauch mit Feygen Blättern vnd Kummel vermischet vnd vbergelegt / ist gut wider die Gifftigen bissz der Spinnen oder Zisermäus / Muris aranei. Die Brüh da Knoblauch Blätter in gesotten haben / treibt die Monzeit der Frawen / vnd die Geburten selbst / wenn sich ein Frawe darcin sezet / vnd damit bähret / welches der Dunst vnd Dampff des angezündten Knoblauchs empfangen auch vermag. Das ingebrocket auß Knoblauch vnd schwarzen Oliuen gemacht / welches von den Griechen Myrtoton genennt wirdt / gessen / treibt den Harn / eröffnet die Ader Mündlin / vnd ist den Wassersüchtigen nutz.

Der Knoblauch / welcher die Art vnd Natur hat des Knoblauchs / vnd Binskenlauchs / derhalben von den Griechen Scorodoprason genennt wirdt / wächst in der größe des Binskenlauchs. Dieweil er aber die eygenschafft hat der breyten kräuter / so hat er auch derselbigen Krafft vnd würckunge / aber nit also starck vnd kräftig. Wirdt wie andere Kochkräuter gessen / vorhin gesotten wie Lauch vnd süß gemacht.

Senff / Sinapi, Cap. lxxij.



Er Senff / Sinapi hortense, von etlichen Napi genennt / sol erwehlet werden / wenn er seine vollkommene größe hat / fast roh / vnd nicht trucken ist / vnd wenn er zerstoßen wirdt / inwendig grün anzusehen / vnd feucht sey / mit einem geelen Saft. Denn welcher also ist / der ist frisch / zeitig vnd vollkommen.

Der Senff hat eine Krafft vnd eygenschafft / damit er erwärmet / dünnflüssig macht / vnd von innen außzeucht. Senff gekäwet / zeucht die kalte / schleymige / feuchtigkeiten des Hauptes durch den Munde herauß. Sein Saft mit Wasser vnd Honig vermischet / ist nutz vnd gut damit gargarizirt / wider die harte Geschwulst der Mandeln / vnd wider die alte harte Schärpfigkeit des Schlunds vnd Lufft röhren / Senff klein gestossen / vnd vor die Nasen gehalten / macht niesey / darmit den jenigen fast bequem / die mit der hinfallenden Sucht beladen sindt / vnd den Frawen / welche von wegen des auffsteigens der Beermutter / stürken vnd fallen / ist gut denen / so mit dem vnüberwindlichen Schlaf begriffen sindt / welche die Griechen Lethargos nennen / vber das Haupt geschlagen / nach dem das haar zuuor abgeschnitten ist.

Natur vnd
Eygenschafft

Senff mit Feygen wol vermischet / vnd vbergelegt bis die Haut roh wirdt / sänfftiget den Schmerken der Hüfft / des Nils / vnd wirdt zu allen andern langwehrenten Wechhumben fast gerühmt / item welchen man das inwendig herauß zeucht / denn mit beschneidung eines Glieds / ein anders offt erlöst wirdt / vnd die krankheit damit verwandelt. Er heylet auch den Gebrechen Alopeciam, darinnen das Haar außfelt / vnd säuberet das Angesicht. Senff mit Honig oder Schmalz / oder mit Wachs vnd Del durch einander zerschmelzet / vermischet / vertreibt die Blutige Streichmasen. Mit Essig vermischet / wirdt er nützlich angestrichen / wider die Räude vnd böse Flechten. Senff ist gut getruncken / ein Gemüß darauß gemacht / wie auß Gersten Malz oder Grieß / wider die angänge der vnderlassenden Fiber. Der Senff wirdt bequemlich vnder die heraußziehende Pflaster vnd die wider den Grindt vnd Räude gemacht werden / vermischet. Senff klein gestossen / vnd mit Feygen vermischet / vnd vbergelegt / ist gut wider das schwehre gehör / vnd das

¶ iij

Sausen

Gartenkres.

Natur und
Eigenschaften

Wilder Kres.

Beschrei-
bung.

Sausen der Ohren. Der Senffsamensafft
schärpffst das Gesicht / vnd sänfftiget die rauh-
he gründige Augbraen / mit Honig angestr-
ichen / der Senffsafft würdt auß dem frischen
Samen geprest / vnd in der Sonnen gedört.

Gartenkres / Cardamum, Nastur-
tium. Cap. lxviij.

Die Gartenkres / wird auff Griechisch
Cardamum, vnd zu Latein Nastur-
tium genennet. Der aller beste ist der
Babylonisch. Aller Gartenkres Samen / er
sey wo er wolle gewachsen / hat ein krafft zu er-
wärmen / vnd ist eines scharpffen geschmacks /
dem Magen zu wider / bewegt den Bauch /
treibt die Bauchwürme / mindert den Milch /
tödt die Frucht in Mutterleib / bringet den
Frauen ihre Zeit / vnd macht lustig vnd begir-
lich zur Vnkuschheit. Der Kressamen ist
dem weissen vnd andern senffsamem ehnlich /
vertreibt die Raude vnd Flechten. Macht mit
Honig vermischet vnd angestrichen / den Mil-
chen kleiner / säubert die Geschwer / die man zu
Latein Fauos nennet. Der Kressamen gesot-
ten vnd die Brüh davon getruncken / reynigt
die Brust. Widersteht der Schlangen gift /
vnd verjagt die selbige auch mit seinem rauch /
wann er angezündet würdt / wehret dem auf-
fallen der Haar. Zeytigt die Carfunkel vnd
bricht sie auff. Heylet den schmerzen der hüfft /
vertreibt mit Gerstengrieff / Polenta, vnd Es-
sig vbergelegt / die hitzige vnd andere Ge-
schwulst. Zeytigt mit Salzwasser zum Pfla-
ster gemacht vnd vbergelegt die Blutgeschwer
Furunculos. Das kraut hat zu allen vorbe-
nannten Gebrechen eben dieselbige wirkung /
aber nit also kräftig wie der Same.

Wilder Kres / Thlaspi.
Cap. lxiij.

Der wilde Kres / Griechisch Thlaspi,
ist ein kräutlin mit schmalen Blät-
tern / eines fingers lang gegen der Er-
den gebogen / ein wenig feyst / vnd am obersten
zerkerfft / hat einen schmalen Stengel / zweyer
Spannen hoch / mit vielen angewachsenen
ästlin / vnd bringt seine Frucht rings omb den
ganzem Stengel her / welcher oben ein wenig
breiter ist / darinn ein klein Sämtlin behalten
würdt / dem Gartenkres ehnlich / in der Gestalt
einer Scheiben / allein das er ein wenig einge-
brochen ist. Daher er den Namen bey den
Griechen

Von allerley scharpffen Kochkräutern. 129

Arabis.

Griechen funden hat / seine Blumen sindt weißlecht. Der Wilde Kress wächst bey den Wegen / Zäunen vnd Gräben.

Der Sam ist scharpff / erwärmet vnd treibt die Gall vnden vnd oben auß / dessen ein Becherlin vol getruncken. Der same ist auch gut den Wechthumb der Hüfft zu legen / mit einer Clystier appliciret. Treibt auch das blut / getruncken / vnd eröffnet die innerliche Geschwer / bringt den Frauen ire zeit / tödt aber die Frucht in Mutter Leib.

Natur vnd Vermögen.

Der Simpliciſt Crateuas schreibt / es sey noch ein Geschlecht der Wilden Kressen / welches etliche Perſer Senff nennen / hat breyte Blätter / ein groſſe Wurzel. Diser Kress wird auch nützlich zu den Arzneyen vermiſcht / die mit einem Clystier wider das Hüſſtwehe beyzubringen sindt.

Perſer Senff

Arabis, Draba.

Cap. lxx.

As Kraut Arabis vnd Draba Griechisch vnd zu Latein genennet / wächst Elenbogen hoch / mit schmalen zarten ästlin / hat zu beyden seiten seine Blätter wie der Steinkress oder Gauchblum / außgenommen / daß sie weycher vnd weißer sindt / vnd gewint am obersten ein körnlin oder Schadhutlin / vmbellam, wie der Holler mit weissen Blumen. Dieses Kraut kocht man mit dem gemüß / auß geschälten Gersten bereyt / Petiana, vnd sonderlich in Cappadocia. Sein Same getrücknet / wird an statt des Pfeffers in der Speise gekocht.

Beschreibung.

Hederich / Erysimon, Irio.

Cap. lxxi.

Hederich / auff Griechisch Erysimon, vnd zu Latein Irio, wächst bey den stäten / auff den alten Hoffstätten / schütten / vnd nächst den Gärten / hat Blätter den wilden weissen Senffs Blättern ehnlich / seine ästlin sind zehle zu winden vnd zu biegen / wie ein Bandt oder Rieme / mit geelen Blumen. Nach den Blumen gewint er schmale zarte Schötklin / der Gestalt eines Horns / wie der Fenugreck / darinnen ein klein Sämlein gefunden wirdt / dem Kress Samen gleich / brennend am Geschmack.

Beschreibung.

Diser same mit honig vermiſcht / vnd ingeschluckt ist gut wider die Flüs der Brust / wider den Husten / Geelsucht / vnd den schmerzen vnd Wechthumb der Hüfft. Hilffedenen / so Eyster in der Brust haben vnd außhusten / ist auch

Krafft vnd Vermögen.



Hederich.



auch gut getruncken wider alles tödtliche giff. Hederichs Samen mit Wasser oder Honig vermischet / wirdt nützlich angestrichen vnd vbergelegt wider die heimlichen Krebs / wider die Geschwer hinder den Ohren / Parotidas, wider die harte Geschwulste der Brust / vnd wider die hirsige geschwulst der Gemächte. In summa der Hederichs same macht dünn / flüssig / vnd erwärmet. Er wirdt aber viel süßter zu den Clüstiern zu brauchen / wenn er vorhin in Wasser gewencht / vnd darnach widerumb gedörret vnd geröstet / oder den Samen in ein Leinen Tüchlin gebunden / mit Teyg vmbgeben / wie ein Pastet / vnd in einem Ofen gebacken.

Pfeffer / Peperi, Piper.

Cap. lxxij

Pfeffer.

Pfeffer.



Der Pfeffer / auff Griechisch Peperi, vnd zu Latein Piper genannt. Wächst / wie man sagt / in India auff einem kurzen Bäumlin / das im Anfang ein lange Frucht / wie schotten herfür thut / welcher der Pfeffer ist / vnd hat inwendig etwas dem kleinen Hirsen ehulich / das zu letzt vollkommener Pfeffer wirdt. Dasselbig thut sich zu seiner Zeit / wenn es zeitig wirdt auff / vnd ist wie Träublin anzuschawen / welche Pfeffer körner bringen / wie wir sehen. Die herbe vnzeitige körner sindt der weisse Pfeffer / welcher bequem ist zu den Arzneyen zu den Augen. Wirdt auch vermischet mit den Antidotis vnd Theriacis, vnd andern dergleichen Arzneyen / die wider alles Giffet einzunemen sind. Der lang Pfeffer ist der schärfste / vnd beist hefftiger denn die andern / vnd nach dem er abgebrochen wirdt / ehe er zeitig ist / bleibt er ein wenig bitter / auch zu den Antidotis vnd Theriacis bequem. Der schwarze Pfeffer aber / hat in seiner Zeitigung einen guten lieblichen Geruch / denn der weiß / ist angenehmer zu essen / vnd nütlicher damit zu kochen. Der weisse aber als der nit wol zeitig worden / vnd zum herben geneygt / ist schwächer denn die vorige. Der schwarze Pfeffer welcher seine vollkommenheit erreicht / ohne runzeln / frisch vnd nit fleicht ist / ist der beste / vnd derohalben vor andern zu erwählen. Es werden auch vnder dem schwarzen Pfeffer / vnuollkommene / eytel ledige vnd leichte körner gefunden / welchen die inwohner daselbst Brasima das ist / misgwächs nennen.

Alle

Pfeffer.



Jngber.]

Alle Pfeffer hat eine krafft damit er erwaermet/den Harn treibe/dawet vnd kochet/ von innen herauf zeucht/zertheilt/vnd vertreibet alles / was das Gesicht verfinstert vnd tuncel macht. Pfeffer getruncken oder angestrichen/ ist gut wider dz frieren vnd beben der Feber/ die nachlassen vnd mit einem Vmbgang widerkommen vnd anstossen. Der Pfeffer ist auch dientlich wider der Schlangen Biss/ zeucht die Frucht auß Mutterleib. Man glaubt/ das der Pfeffer die Empfängnuß verhindere/wan er von stundt an nach dem Beylager zum Zäpfflin gemacht/vnd von vnden applicieret wird. Der Pfeffer/ er werde geschluckt oder eingetruncken/ ist gut wider den husten vnd alle Gebrechen der Brust. Die Halsgeschwer/ die man Anginas nennet/ werden bequemlich angestrichen/mit Pfeffer vnder Honig vermischet. Pfeffer mit frischen Lorbeerblättern getruncken/vertreibt das grimmen des Bauchs. Pfeffer mit meerträublin gekawet/ zeucht den roß vnd die kalte schleymige Feuchtigkeiten auß dem Haupt/behelt den Menschen bey seiner gesundheit/sänfftiget die Wehthumb vnd Schmerzen/macht einen Lust vnd begierdt zum essen. Pfeffer zum Rünzel vnd Sutzen vermischet/ hilfft der dawung. Mit Bech vbergelegt / vertreibt er die harte Geschwulst oder Geschwer des Halses/die man Strumas nennt. Säubert mit Niter die zitermal. Pfeffer wirdt in einem neuen jrdnen Hasen wie Linsen eingerührt/gedört.

Zuaff vnd Vermögen.

Der Jngber ist nit die Wurzel des Pfeffersbaums/wie etliche vermeynen/wie wir baldt hernach beweisen werden / dann der Pfeffer hat eine Wurzel dem Costo ehnlich / welche wann man sie kawet vnd schmeckt/also baldt mit irer scharpff brennt. Zeucht die Speichel vnd Phlegmatische Feuchtigkeiten an sich. Dieselbige Wurzel mit essig vbergelegt oder getruncken/macht den milzkleiner. Mit Staphylagria oder Bachmünsamen gekawet/reyniget sie das Haupt.

Jngber / Zingiber, Cap. lxxiiij.

Jngber/Griechisch vnd zu Latein Zingiber genennt/ist ein Gewächs eines sonderlichen Geschlechts / vnd nit des Pfeffers/ vnd wächst am meynsten in der Landtschafft Arabia/die Troglodytica genennet wirdt. Die Inwohner des Lands gebrauchen sich der blätter des frischen Jngbers zu vielen Dingen/darzu wir vns der Rauten gebrauchen/ dann sie vermischen dieselbigen mit iren Geträncken vnd Gemüß. Des Jngbers Wurzel findt klein/der gestalt des wilden Galgants/weiß/wolriechend/vnd an dem geschmack dem Pfeffer gleich. Des besten



Wasserpfeffer.

Beschreibung.

**Nießkraut.**

Beschreibung.

Natur vnd Vermögen.



besten Ingbers wurzeln sollen nit wurmig seyn. Derwegen sie dann von vielen werden eingesamelt / dieweil sie leichtlich Wurmlöcher bekommen. Der Ingber wirdt in irden Häfen in Italam geföhrt / ist zu essen bequem / vnd wirt mit dem Künzel vnd Sulzen gebraucht.

Der Ingber hat eine krafft / damit er erwärmet / hilfft der Dauwung / weycht den Bauch sänsftiglich / ist dem Magen gut / vnd kräftig wider alles / was das Gesicht verfinstert. Wirdt auch in die Arzneyen vermischet / die wider das Giffte einzunemen bereyt werden / Antidota Griechisch genennet. In Summa / er hat seine krafft gleich dem Pfeffer.

Wasserpfeffer / Hydropiperi, Piper aquaticum. Cap. lxxiiij.

Der Wasserpfeffer / Griechisch Hydro-piperi, zu Latein Hydropiper, vnd Piper aquaticum genennet / Wächst gern neben den stehenden Wassern / oder die gemächlich fließen / hat einen harten gangen Stengel / mit vielen Gleychen / seine Blätter die vmb den Stengel herwachsen / sindt der Münz ehnlich / jedoch etwas grösser / weicher vnd weisser / am Geschmack räh vnd scharpff wie Pfeffer / jedoch ohn einigen Geruch. Sein Same ist auch scharpff / vnd wächst auff kleinen ästlin neben den Blättern / träublecht hangend. Die Blätter vnd Same des Wasserpfeffers vbergelegt / vertreiben die Geschwulst vnd alle Härtingkeiten / vnd heylen die Blutmasen. Wann sie aber trucken worden sind / so stößt man sie / vnd gebraucht sich deren in der Speise an statt des Pfeffers. Der Wasserpfeffer hat ein kleine Wurzel / die in der Arzney zu nichten wirdt gebraucht.

Nießkraut / Ptarmice, Sternutamentaria. Cap. lxxv.

Nießkraut oder wilder Bertram / Griechisch Ptarmice, zu Latein Sternutamentaria, ist ein klein stäudecht Kraut / hat viel kleine runde ästlin / der Stabwurz nicht vnehnlich / vmb die ästlin viel lange Blätter / wie Oliven Blätter / vnd zu oberst kleine runde blumen / die vergleichen sich den Camillenblumen / welche mit ihrem starcken Geruch ein Niesen erregen / vnd dannenher dem Kraut seinen Namen geben. Die Blätter mit den Blumen vbergelegt / vertreiben die Blutmasen. Die Blumen machen hefftig niesen. Der wilde Bertram oder Nießkraut wächst an den Bergen vnd steinichem Erdrich.

Seiffen.

Eyssenkraut.

Eyssenkraut / Struthion, Herba Lanaria. Cap. lxxvj.



Scwbrodt.

Seyssenkraut oder Welckerkraut / Griechisch Struthion, zu Latein Radicula vnnnd Herba Lanaria, ist jederman wol betannt / dann die Welcker gebrauchen sich dieses krauts / die Woll damit zu säubern. Dieses krauts Wurzel ist räs vnnnd scharpff / treibt den Harn. Ist mit Honig vermische / vnd auff zwey quintelin eingenommen den Lebersüchtigen gut / vnd denen die schwehrlich / vnnnd anders nit dann auffrecht athmen / legt den Husten / vnd treibt den Stulgang. Dieselbige Wurzel mit Panace vnnnd Capervurzel misciert / bricht den Stein / treibt denselbigen mit dem Harn auß / verzehrt die Härte des Milches. Die Wurzel in der Gestalt eines Zäpfflins appliciert / befördert der Weiber Blum / vnd tödt die Frucht in Mutterleib mercklich. Heylt mit Gersten Griech / oder Mats vnd Essig vermische / vnnnd wie ein Pflaster vbergelegt die Naude. Vertreibt mit Gerstenmehl in Wein gesotten die Geschwulst vnd Beulen / die man Panos zu Latein nennet. Diese Wurzel wirdt auch vnter die erweyehende Pflaster vermische. Wie gleichfalls auch vnter die Arzneyen / die zu der Klarheit der Augen werden bereyt / erregt ein niesem / vnnnd reyniget / klein gestossen vnd mit Honig in die Nas getropfft / das Haupt durch den Mundt.

Krafft vnd Vermögen.

Scwbrodt / Cyclaminus. Cap. lxxvij.



Schwbrodt oder Erdtäpffel / Griechisch Beschreibung. vnd zu Latein Cyclaminus, hat Blätter dem Ephew fast gleich / purpur vnnnd vielerley Farb / mit weissen Flecken vnden vnnnd oben / einen glatten blossen Stengel / vier Finger lang / darauff purpurfarbe Blumen wachsen / den Rosen ehnlich / mit einer schwarzen runden Wurzel / ein wenig breyt / also das sie wie ein rüb anzusehen ist.

Die Wurzel mit Honigwasser getruncken / treibt die kalte zehre Feuchtigkeiten / vnnnd das wasser durch den Stulgang hinweg / vnnnd hilfft den Weibern zu der öffnung irer Blumen / getruncken oder zum Zäpfflin gemacht / vnnnd in die Scham geschoben. Man sagt / wenn ein schwangere Frau vber diese Wurzel gehe / so bring sie ein Mißgeburt auff die Welt. Wann man sie einer geberenden Frauen anhengt / so hilfft sie der selbigen sehr baldt zur Geburt. Diese Wurzel

Krafft vnd Vermögen.

Wurzel

sel ist gut getruncken wider das Giffte/ vnd sonderlich wider das Giffte der Meerhasen. Angestrichen oder vbergelegt/ heylt sie der Schlangen Biss. Vnder den Wein vermischet vnd getruncken/ macht sie den Menschen truncken vnd voll. Dieser Wurzel dreyer quintlin schwehret getruncken mit süßem Wein/ oder mit einem dünnen leichten Honigwasser/ vertreibt die geelsucht/ der sie aber getruncken hat/ muß in einem warmen Gemach/ von allem winde vnd kälte befreyet/ niderligen/ vnd sich warm zu decken/ damit er leichtlich möge schwitzen/ dann der heraus tringende Schweiß wird geel goldtöfärbig gefunden. Der Safft auß der Erdäpfelwurzel geprest/ in die Nase getröpffte/ reynigt das Haupt. Ein wüllen Zäpfflin in diesem Saffe befeuchtet/ vnd in den Hindern geschoben/ treibt den Stulgang. Der Safft auff den Nabel/ auff den Bauch/ vnter den Nabel/ bis an die Hüffe gestrichen/ erweycht den Stulgang. Den schwangern Frauen ist es nit gut/ dann es bringt eine Mißgeburt/ vnd treibt die Geburt vorder zeit heraus. Dieser Safft mit Honig vermischet vnd angestrichen/ heylt die Starfell vnd schärfpt das Gesicht. Wirdt vermischet vnder die Arzneyen/ die bereyt werden ein Mißgeburt zu machen. Heylt mit Essig angestrichen vnd vbergelegt den Aufgang des Hindern. Der Safft wirdt auß der gestossenen Wurzel geprest vnd gesotten bis er dick wirdt wie Honig. Die Wurzel säubert die Haut/ wehret den Blattern/ heylt die Wunden/ allein mit Essig oder Honig vermischet/ macht den Milken kleiner/ bessert die Mißgestalt des Angesichts/ vnd wehret dem aufffallen der Haar. Die verruckte Glieder/ das Podagra/ die erfrorene Füß/ vnd die Geschwern/ so auff dem Haupt wachsen/ werden nützlich gebähet mit der Brüh/ da Erdäpfelwurzeln inn gesotten sindt. Alt öl/ da diese Wurzeln inn gesotten sindt/ angestrichen/ heylt die Geschwer ganz zu. Del mit ein wenig Syrenischem Wachs in diese außgehölte wurzeln gethan/ vnd auff heyß äschen gesetzt/ also das ein dünn Sälblin dar auß wirdt/ ist sonderlich nützlich vnd gut wider die erfrorene Füß vnd Ferschen. Diese Wurzeln werden in Scheublin zerschnitten wie Meerzwibel. Wie die sage ist/ so gebraucht man sich dieser Wurzeln/ nach dem sie zerstoffen worden sindt vnd zu Ruchlin gemacht/ zu der Zauberey der Lieb. Dieses Gewas brodt wächst in schattechten Orten/ vnd am meisten vnder den Bäumen.

Hindskraut.

Beschreibung.

Krafft vnd Vermögen.

Hindskraut / *Cyclaminus altera*.
Cap. lxxviij.

LS ist noch ein Geschlecht des Gewas brodts oder Erdäpfel/ welchs die Griechen Cisanthemom, oder Cistophilon nennen/ etliche zu teutsch Hindskraut/ hat Blätter dem Ephew ehnlich/ aber kleiner/ vnd dicke stengel mit Gleychen/ die sich an die nechste Baum anhencken/ wie Nebzincken/ bringt weiße wolriechende Blumen/ ein Frucht den Ephew Körnern ehnlich/ weych/ zehe vnd scharpff am Geschmack. Die Wurzel ist vndächtich/ vnd wächst in rauhen Orten. Des Samens ein quintlin in einem Becher weissen Wein/ vierzig Tag nach einander getruncken/ mindert das Milch durch den Harn vnd Stulgang. Ist auch gut getruncken/ denen so schwehrtlich athmen/ vnd dasselbige allein auffrechts Leibs/ vnd treibt auß/ was vbrig nach der Geburt vorhanden ist.

Groß

Groß Naterwurk / Dracunculus maior.

Klein Naterwurk / Dracunculus minor.

Cap. lxxix.

Groß.

Klein.



172.



171.

Groß Naterwurk wächst zum mehrern theil in schattechten Orten/ vnd neben den zäu- Beschreibung der grossen.
 nen/hat grosse Blätter/den Epheu Blättern ehnlich/ mit weissen Lüpfflin bezeich-
 net/einen glatten/rechten/vielfarbigen Stengel/ mit purpurfarben mackeln besprenget/
 zweyer Elenbogen hoch/der diecke eines Stecken/also das er einer Schlangen fast ehnlich ist.
 tregt seinen Samen zu oberst des Stengels/welcher träublecht zusammen hengt. Vnd zum
 ersten/in dem er noch herfür kompt/vnnd seine Zeytigung noch nit hat/ ist er grasgrün. Dar-
 nach aber wann er zeytig worden ist/Saffranfarb/am geschmack scharpff vnd beissend. Das
 groß Schlangenkraut hat ein grosse runde weisse wurzel/mit einem dünnen häutlin vñgeben.

Des Samens ausgeprester Safft mit öl eingetroppft/ sänfftigt den schmerzen der Oh- Krafft vnd Vermögen.
 ren. Ein wüllin Zäpfflin darinnen genest vnd in die Nase geschoben verzehret die innwendige
 Geschwulst der Nasen/welche Griechisch Polypus genennet wirdt/ vnd wehret dem Krebs.
 Dreissig körner in Wasser/da Weinessig vnnter verr uscht getruncken/bringt den schwangern
 Frawen ein Mißgebürt. Man sagt das der Bei uch der Naterwurkblumen/nach dem sie
 weck worden sindt/die newlich empfangene Frucht in Mutterleib erwürge. Die Wurzel er-
 wärmet/welche gesotten oder geröst/mit Honig oder allein für sich selber gessen/ oder zu rei-
 nem Puluer gemacht. Mit Honig vermischet vnd ein geschluckt/denen so leichen/kurz vnnd
 schwehrllich athmen/vnd allein auffrechts Leibs athm en müssen / denen die etwas zerbrochen
 vnd verrückt haben/vnd denen ein Fluß oben herab auff die Brust fällt insonderheit wol be-
 kompt. Auch machet sie/der gestalt eingenommen/die Feuchtheiten der Brust flüssig/das sie
 leichtlich außgeworffen werden. Die Wurzeln mit Wein getruncken treiben den Harn/vnd
 machen ein begierdt zur Vnkeuschheit. Die Wurzeln gestossen/mit Honig vnd Stickwurk/
 Brionia, vermischet/säubern vnd hehlen die Geschwer die weiter vñbsich fressen/also das sie/
 was gesundt ist/ auch verzehren/Phagedznica genennt/vnd die böse Geschwer/Cacoethe

M ij

Gries

Pfaffenpindt.



Arisarum.

Beschreibung.

Krafft vnd
Wirkung.

Beschreibung.



Griechisch genenne. Man macht auß dieser Wurzeln auch besondere zäpflin zu den fisteln bequem / vnd welche die Frucht auß Mutter Leib ziehen. Die ihre Hände in dieser Wurzel bestrichen vnd betrieben haben / werden von den Natern nit gebissen. Mit Essig vermischet vertreiben sie die Zittermahl. Die Blätter sind bequeme in die frische Wunden zu legen an statt der Leynen weychen Lüchlin. In Wein gesotten / sind sie gut vber die erfrorenen Füß vnd Ferschen gelegt. Käse in Nater Wurzel Blätter gewickelt kommen zu seiner säule. Der Safft auß den Wurzeln geprest / ist gut wider die Geschwer vnd Narben der Augen / welche man zu Latein Nuberales vnd Albumines nennt / vnd wider das dunckel Gesicht der Augen. Dieser rohen oder gekochten Wurzeln gebrauchten sich auch in den Inseln (die man Gymnelias vnd Balearos nennt) die gesunde / an statt anderer Kochkräuter. Vnd geben die gesottene Wurzeln / mit vielem Honig / in die Gastereyen an statt der Gladen. Die Wurzel wirdt im August Monat auß gegraben / darnach wenn sie gewaschen ist / zu kleinen Stücken zerschnitten / vnd an einen Leynen Faden im schatten zu trucknen geheneckt / vnd endlich also zu behalten hingestellt.

Pfaffenpindt / Aron, Lupha.

Cap. lxxx.

Pfaffenpindt / Griechisch Aron, vnd Syrisch Lupha genent / gewint Blätter wie die Naterwurz / jedoch länger / vnd mit weniger Maekeln vnd trüpflein besprenget / hat einen braunen stengel / auff Purpurfarb geneygt / einer Spannen hoch / der gestalt eines Pistills / darauff ein Saffran gelber Same wächst. Aron hat ein weisse Wurzel / welche / wenn sie gesotten ist / in der Speiß gebraucht werden mag. Die weil sie nit zu scharpff noch beyßent ist. Die Blätter werden eingemacht / in der Speiß zugebrauchen / oder gedört vnd gesotten allein genossen. Die Wurzeln / Same vnd Blätter / haben die Krafft vnd Würckung der Naterwurz / vnd sonderlich die Wurzel mit Rühmist vbergelegt wider das Podagra. Die Wurzel wirdt auch / wie die Naterwurz gedört / vnd zur bewahrung hingeleget. Das ganze kraut ist von wegē seiner senfftigen schärpffe zu essen fast bequem.

Arisarum. Cap. lxxxi.

Arisarum, ist ein klein kräutlin / vnd hat ein Wurzel der größe einer Oliuen / viel schärpffer den Aron, wehret derhalben den geschwären /

schweren/die weiter vmb sich fressen/welche die Griechen Nomas nennen. Es werden Zäpfflin darauß gemacht/kräftig zu den Fisteln. Wann man das Gemäch eines Thiers mit dieser Wurzeln austreicht/so wirdt das Thier zum verderben gericht.

Heydnische Goldtwurz/ Aphodelus, Hastula regia.
Cap. lxxij.



Das Kraut/ Griechisch Aphodelus, ^{Beschreibung.} zu Latein Hastula regia genennet/ist ein Kraut meniglich wol bekant/ hat blätter gleich dem grossen Lauch/ einen glatten stengel/ welcher zu oberst ein Blum treget/ bey den Griechen Anthericum genennet/ viel runde langliche wurzeln/den Eycheln gleich/scharpff am Geschmack/ vnnnd ein Eygenschaft vnnnd Krafft zu erwärmen. Die Wurzeln getruncken ^{Krafft vnnnd Vermögen.} treiben den Harn vnd die Monzeit der Frauen. Eines Quintlins schwehr mit Wein darvon getruncken/säufftiget den Schmerzen der Seiten/heylet die Bruch/den Krampff vnd Husten. Dieser Wurzeln eines Terlings groß gessen macht den Menschen sich brechen vnnnd vbergeben. Sie werden auch nützlich eingegeben dreyer Quintlin schwehr wider der Schlangen Biss. Veneben welchen man die Biss mit den Blumen/ Blättern vnnnd Wurzeln/ in Wein vermischet vberlegen muß. Die runden Wurzeln in Weinhefen gesotten vnd vbergelegt/ säubern vnd heyen die faule Geschwer/ die weiter vmb sich fressen. Sie vertreiben die hitzige Geschwulst der Brust vnnnd des Gemächts/ vnnnd sonst andere Geschwulst/ Beulen vnnnd Blutschwern mehr. Wider die frische hitzige Geschwulsten

sindt sie gut mit Gersten Griess/ oder Malz vbergelegt. Der Safft auß den wurzeln geprest/ mit süßem firmem Wein/ Myrrhen vnd Saffran gesotten/wird ein fast nütliche Arzney zu den Augen. Derselbige Safft allein vor sich/ oder Weirauch/ Honig/ Wein vnd Myrrhen darunder vermischet/ ist gut wider die eyterende Ohren. Der Safft in das Ohr der andern Seiten getropfft/ legt den Schmerzen der Zän. Die äsch auß den Wurzeln gebrant/ in der Gestalt eines Pflasters vbergelegt/ machet das aufffallende Haar wider wachsen/ in dem Gebrechen Alopecia Griechisch genennet. Del in einer außgehölten Goldtwurzeln gesotten/ ist gut angestrichen den erfrorenen Ferschen/ vnd den gebrannten Schäden. Dasselbige Del ist auch gut in die Ohren getropfft/ wider die Taubheit oder Taubsucht. Die Wurzel vbergelegt/ vertreibt die weisse Zittermal/ die Haut zuvor mit einem leinen Lächlin in der Sonnen lang gerichen. Die Blumen vnd der Same des Aphodeli in Wein getruncken/ widerstehen dem Giffte des Scorpions/ vnd des giftigen wurms Scolopendrae gewaltig. Deygen aber den Bauch vnd Stulgang.

Bolbos edodimos, Bulbus estulentus. Cap. lxxiij.

Die zwiblechte Wurzeln/ deren man sich in der Speise gebraucht/ Griechisch Bolbos edodimos, zu Latein Bulbus estulentus genennet/ ist jederman wol bekant/ vnd dem Magen gut gessen. Sie erweycht den bauch vnd Stulgang/ sonderlich die rothfärbige/ welche auß Africa wirdt gebracht. Die Wurzel/ so vnder diesem Geschlecht einen bitteren Geschmack hat/ vnd der Meerzwibel gleich siehet/ ist dem Magen bequemer/ vnd hüffe

M iij der

Krafft vnd
Vermögen.

der dawung. Alle Geschlecht der Bulbenwurzel seindt scharpff / wärmen / vnd bringen einen
Luft vnd Begierde zur Unkeuscheit. Machen die Zung / den Schlundt / vnd die Mandeln
räuße. Geben viel nahrung vnd fütterung / vermehren den Leib / machen aber den Leib windig
vnd blähen ihn auff. Diese Wurzeln wie ein Pflaster vbergelegt / heylen die verrückte zer-
brochene Glieder / vnnnd legen den Schmerzen der Gleyche / ziehen die Dörner vnnnd andere
Spizen auß dem Leib heraus. Sindt auch gut wider den kalten Brandt / vnnnd Podagra /
allein oder mit Honig vbergelegt. Wehren vnnnd verhindern die Geschwulst der Wasser-
süchtigen / vnnnd heylen der Hunde Biss / mit Honig vnd klein geribenem Pfeffer ober-
gelegt. Wehren dem Schweiß vnnnd säufftigen den Schmerzen des Magens. Die Bul-
benwurzeln mit geröstem Niter vermischet / säubern vnnnd fegen die Schuuechte kleyen des
Haupts / vnnnd heylen desselbigen fließende Geschwer. Allein vor sich oder mit Eyerdotter
vermischet / heylen sie die streichmasen / vnd die kleine harte Knöpflein des Angesichts / die zu
Latein vari werden genennt / vertreiben mit Honig oder Essig die Sprüteln vnd Masen des
Angesichts. Heylen die zerbrochene Ohren vnnnd Nägel / mit Gerstengriß oder Malz
(Polenta) vermischet. Die Bulbenwurzeln in heysen äschen gebraten / vnd mit der äsch die
vonden verbrenten Hauptern der Fisch / die man zu Latein Manas nennet / vermischet vnd
vbergelegt / heylen die Geschwer / die zu Latein Fici heysen. Die Bulbenwurzel gebrandt /
vnnnd mit dem verhartten Meerschäume / Halcyonio vermischet / säubern das Angesiche
vnd vertreiben alle desselben flecken / vnd machen in der Sonnen angestrichen / die schwarzen
Narben der andern Haut gleich. Die Bulbenwurzeln in Essig gesotten / sindt gut wider
die Bruch zu essen. Man muß sich aber hütten derselben viel zu essen / denn sie fügen den
Neruen vnd Semadern nicht geringen Schaden zu.

Brechswurzel / Bolbos emeticos, Bulbus vomitorius.

Cap. lxxxiii.

Beschreib-
ung.

Krafft vnd
Vermögen.

Bereitung
der Meer-
zwibel.



Die Bulbenwurzel / welche von wegen
des Würgens / Brechens vnd Unwils-
lens / daß sie macht / Griechisch Bolbos
emeticos, zu Latein Bulbus vomitorius, das
ist / Brechswurzel / genennet wirdt / hat zehere
vnd längere Blätter / denn die Bulbenwurzel /
die man isset. Seine wurzel aber ist derselbigen
ehlich / mit einer schwarzen Rinden umbgeben.

Diese Wurzel gessen / oder die Brüh / da sie
in gesotten ist / getruncken / heylt die Gebrechen
der Blasen / vnd macht Unwillen / brechen vnd
vbergeben.

Meerzwibel / Scilla,

Cap. lxxxv.

Die Meerzwibeln / Griechisch vnd zu
Latein Scilla genent / sindt scharpff vnd
schizig. Die gebratne sind zu vielen Ge-
brechen gut vnnnd nüt. Derhalben nimpt man
Leyg oder Leymen / vnd umbfast sie damit / wie
ein Pastet / vnnnd legt sie in einen heysen Ofen /
oder scharret sie in die kolen / bis der Leyg oder
Leyme wol gebackten ist. Wenn sich aber begibt
das die gebackene crust oder Rinden davon heys
abfällt / ehe die Meerzwibel weych vnnnd weick

worden ist / umbgibt man sie mit einem frischen Leyg oder Leymen / wie zuvor / vnd leßt sie
zum andern mahl braten / denn wenn die Meerzwibel nit also recht gebraten werden / kann
man

Meerzwybel.

man sie sonder Schaden vnd Gefahr nicht ein-
nemen oder gebrauchen / vnd sonderlich zu den
innerlichen Gliedern. Man brät die Meerz-
wybeln auch in einem irden Hasen / fest zugemacht /
vnd in einen heysßen Ofen gesetzt / oder
nimpt das inwendige in den Meerzwybeln /
wirfft die eusserste Rinde hinweg / schneidt sie
zu stücken / leßt dieselbige sieden / vnd geußt
offt frisch Wasser darüber biß sie allen bitterm
vnd scharpffen Geschmack verliehrt. Die
Meerzwybeln werden auch zu kleinen scheib-
lin zerschnitten / durch einen Faden gezogen /
also das eins das ander nit berührt / vnd im
schatten gedörrt. Dieser stücklin gebraucht
man sich zu dem öl / Wein / Essig / die darnach
einen Zunamen von den Meerzwybeln gewin-
nen.



177

Ein theyl der innerlichen Meerzwybel rohe ^{Kraft vnd}
in öl gesotten / oder mit weychem Harz ver- ^{Vermögen.}
mischet vnd vbergelegt / heylt die Riß oder
Schrunden der Füß. Meerzwybeln in Essig ge-
sotten / vnd wie ein Pflaster vbergelegt / heylen
der Nater Bißz. Gebratene Meerzwybel ein
theyl mit acht theyln geröstem Salz vermischet /
zweyer quintlinschwehr / oder mehr / nüchtern
eingenommen / erweycht den Bauch vnd Stulz-
gang. Die Meerzwybeln sind gut vermischet

mit den geträncken vnd Arzneyen / die auß den wolriechenden gewürzen werden bereyt / auch
vnder denen / damit man den Harn zu treiben begert. Meerzwybeln eines halben quintlins
schwehr mit Honig geschluckt / ist den Wassersüchtigen / den Magensüchtigen / vnd denen /
welchen die Speiß im Magen schwimmet / sehr bequem. Wie gleichfals auch wider die Geel-
sucht / Grimmen der Därn / alten langverigen Husten / vnd denen / die schwehrlich auß-
werffen. Meerzwybeln in Honig gesotten vnd gessen / sind auch gut wider die vorbenante
Gebrechen / helfen der dawunge sonderlich wol / treiben die zehre Feuchtigkeiten durch den
Stulzgang auß. Die gesottene Meerzwybeln auff die vorige weise vnd Gestalt gessen / ha-
ben dieselbige Würckung auch. Aber die inwendig ein Apostem oder Geschwulst haben /
sollen sich für dem gebrauch der Meerzwybeln hüten. Meerzwybeln gebraten vnd vbergelegt /
vertreiben die hangende Warzen / vnd heylen die erfrore Füß. Meerzwybelnsamen gestos-
sen / vnd mit Honig oder Seygen gessen / erweycht den Stulzgang. Ein ganze Meerzwybel
für die Thür gehengt / wehret vnd vertreibt alle Zauberey.

Kleyne Meerzwybel / Pancratium.

Cap. lxxxv.

Die kleyne Meerzwybel / Griechisch vnd zu Latein Pancratium; hat ein Würckel ^{Beschrei-}
den grossen Bulbenwurzeln ehnlich / rotlecht / auff Purpurfarb geneygt / eines ^{bung.}
scharpffen / hitzigen vnd bitterm geschmacks. Ihre Blätter sind den Lilien Blättern
gleich / jedoch länger / vnd hat der grossen Meerzwybel Kraft vnd würckung / wirdt auch
also bereyt vnd eingenommen wider dieselbige Gebrechen. Aber diese kleyne Meerzwybeln
sind säuffter / denn die grosse.

Der Saft auß den kleynen Meerzwybeln geprest / mit Eruenmeel vermischet / zeltlin ge- ^{Kraft vnd}
macht / vnd mit Honigwasser eingegeben / ist den Wassersüchtigen / vnd Milchsüchtigen ^{Vermögen}
sehr bequem.

M iij

Capern /

Kleine Meerzwibel.

Capern / Capparis.
Cap. lxxvij.

Beschreibung.



Capern.



Als Gewächs Capern / Griechisch vnd zu Latein Capparis, Ist ein dornmecht Stäudlin / roht vber die Erde gespreyt / vnd hat Dörner / wie die Brombeerstaude / krumb vnd gebogen / wie ein Angel / mit runden Blättern / den Quittenblättern ehulich / seine Frucht ist den Druen gleich / welche wann sie sich eröffnet / so thut sich ein weisse Blum herfür. Wann dieselbige abfällt / so bleibt etwas wie ein lange Eychel / darinnen kleine rohte Körner werden gefunden / den Granatäpfel Steinlin ehulich / vnd hat viel grosse holzrechte Wurzeln. Der Caperstaude wächst in dünnem magerm Erdrich / vnd in rauhen Orten / in den Emöden vnd alten Hoffstätten.

Die Capern bewegen den Bauch / bringen den Durst / vnd sind dem Magen schädlich. Die gesottenen Capern aber bringen dem Magen weniger Mängel / dann die rohen. Des Capernsamen zwey Dummeln vierzig Tag lang mit Wein getruncken / macht den Milch kleiner / vnd treibet den blütigen Stulgang vnd Harn. Der Capernsamen wirdt auch fast nützlich getruncken / wider das Sicht vnd Läm / Paralysis / das zu auch wider den Krampff vnd Bruch. Treibet die Monzeit der Frauen / vnd säubert das haupt. Essig / da Capernsamen inn gesotten ist / den Mund damit gewaschen / säufftiget den schmerzen der Zän. Die gedorrte Caperwurzel Rinde ist zu allen verbrenten Gebrechen gut / vnd säubert alle alte / vn saubere / harte Geschwer. Mit Gerstenmehl vermischet / ist sie gut den Milch süchtigen vbergelegt. Die Caperwurzel säufftiget den Schmerzen der Zän / in dem Munde gehalten vnd darauff gebissen. Die Wurzel gestossen vnd mit Essig vermischet / vnd vbergelegt / vertreibt die weisse Zittermal. Die Wurzeln vnd Blätter gestossen / vertreiben alle Hartigkeit / vnd die harte Geschwulst vnd Geschwer des Hals / vnd Achseln / so man Scrumas nennet. Der Saft auß der Wurzeln geprest / vnd in die Ohren getropft / tödt die Würm so in den Ohren erwachsen. Die Africanische vnd sonderlich die Marmarische Capern blähen den Leib hefftig. Die in Apulia wachsen / machen Bnwillen vnd vbergeben. Die vom roten Meer vnd Lybia gebracht werden / sindt sehr scharpff / also das sie Blättern im Munde erwecken / vnd verzehren das Zanfleisch bis auff die Beyn / sindt derhalben zu essen vnbequem.

Wilder

Wilder Kress.

Wilder Kress / Lepidium, Gingidium.
Cap. lxxviii.

Der wilde Kress / Griechisch vnnnd zu Latein ^{Beschreibung} Lepidium, von etlichen Gingidium genennet / ist ein kräutlin wolbes kannt / vnnnd wirdt eingefalsen / vnnnd mit Milch eingemacht. Seine Blätter sind scharpff / vnnnd werffen Blattern vnd schwerung auff / sindt derenthalben gestossen vnd mit Alantwurzel vermischet / vnnnd ein viertel von einer Stundt vbergelegt / dem Hüfftwehe sehr bequem. Desselben gleichen wirdt er auch den Milchsüchtigen nützlich vbergelegt. Vnnnd vertreibt die Raude. Man glaubt / dasz des wilden Kressen Wurzel an Hals gehenget / den Schmierhen der Zän besnehme.

Hanenfusz / Batrachion, Ranunculus.
Cap. lxxix.

Des Hanenfusz / Griechisch Batrachion, zu Latein Batrachiū vnd Ranunculus genannet / sindt viel vnnnd mancherley geschlecht / haben aber all eine krafft / sind scharpff vnnnd brennend / vnnnd ziehen derowegen ^{Beschreibung} Gefüllt Hanenfusz.

Klein Hanenfusz.



180.



181.

Geschwe

Beschreibung.

Geschwer vnd Blatern auff. Das erste Geschlecht hat Blätter den Coriander Blättern ähnlich / ohn das sie breyer sind / weislecht vnd feyst / mit geelen / offte Purpurfarben Blumen / hat einen schmalen Stengel / Ellenbogens hoch / ein kleine bittere Wurzel / mit vielen andern kleinen angewachsenen Wurzeln / wie die weisse Münz behangt / vnd wächst in feuchtem/nassem Erdtrich.

Das ander Geschlecht ist harechter / vnd hat einen längern höhern Stengel / seine Blätter sind mit mehr schnittlin zerkerfft. Dis Geschlecht wächst viel in der Insel Sardinia / ist heffig scharpff vnd brennend / vnd wirdt von den Inwohnern Wilder Epffich genennet.

Das dritt Geschlecht ist der kleynst / eines schwehren Geruchs / mit einer Goldtgeelen Blumen / vnd wirdt zu Teutsch geel Walthenle genennet.

Krafft vnd Vermögen.

Das vierdte Geschlecht / ist denn vorigen ähnlich / tregt jedoch Milch weiß Blumen. Aller Hanenfuß Blätter / Blumen / vnd frische zarte Stengel / haben eine brennende Krafft / damit sie Blatern / Schwehrungen / vnd Ruffen mit Schmerzen erregen. Werffen derhalben vbergelegt / rauhe / scharpffe Nägel der Finger auß / vertreiben den Grindt vnd Reude / Flecken vnd Mackeln der Haut / die Warzen vnd alle andere vnnatürliche gewächß / vnd die Gebrechen darinn das Haar aufstellt (bey den Griechen Alopecia genennet) ein kurze Zeit vbergelegt. Die erfrorene Füß vnd Ferschen / werden nützlich mit der warmen Brüh / da diese Kräuter in gesotten sind / gebähet. Der Hanenfuß Wurzeln gedörrt / klein gerieben / vnd in die Nase geblasen / erzeget ein Niesen. Die Wurzel auffgelegt / stillt den Schmerzen der Zän / zerbricht aber dieselbige in stück.

Rüchenschellen / Anemone. Cap. xi.

Geschlecht.

Geschlecht vnd Beschreibung der zarte.

Die wildte.



Rüchenschellen / Griechisch vnd zu Latein Anemone genennet / sind zweyerley Geschlecht vnd art. Das ein ist wild / vnd wächst in vngebauwtem Erdtrich / gleich wie das zarte in gebauwtem. Dieses sind widerumb vielerley. Denn etliche bringen Kästen braune Blumen / etliche weiß oder Milch farbe / etliche Purpurfarbe. Sie haben alle Blätter wie der Coriander / mit kleinen kerflin zertheilt vnd zerschnitten / zu der Erden geneigt vnd gebogen / vnd schmale / rauhe / harechte Stengel / daran zu oberst Blumen wachsen / wie Magsame Blumen / vnd mitten in denselbigen schwarze oder Blawe Köpflin / ihre Wurzel hat die größe einer Dliuen / offte gröffer / mit etlichen Gleichen zertheilt.

Die Wildte Rüchenschellen sind gröffer / vnd haben breyttere vnd härtere Blätter / denn die so in gebauwtem Erdtrich wachsen / haben lange Köpflin / ein Kästenbraune Blum / vnd viel schmale / zaflechte Wurzeln. Welche vnder ihnen schwarze Blätter haben / sind Scharpffer / beyderley Geschlecht sind rasi / vnd scharpff. Derhalben den irer Wurzel safft in die nase gegossen / säubert das haupt sehr fein. Die wurzel gekäuet / zeucht die kalte zeh / feuch-

teigzeiten auß dem haupt. Die Wurzeln in süßem Wein gesotten vnd vbergelegt / hehlen die hize der Augen / erklären das Gesicht / vertreiben alles was das Gesicht verfinstert / zu sampt den Narben der Augen / säuberen die faule vnreynne Geschwär. Die Blätter vnd Stengel mit dem Gersten gemüß (Pulana) gesotten vnd gessen / machen viel Milch. Mit Wollen zum zäpflin gemacht / vnd in die Schame gethan / ziehen sie die Menzeit der Frauen

wen an sich/vertreiben auch die Räude/angestrichen vnd übergelegt. Es sind aber etliche / die wissen keinen Vnderchiedt / zwischen den wilden Ruchenschellen / dem kraut Argemone, vnd dem wilden Magsam kraut (Papauer Rceas) zu teutsch Klapperrosen / davon bey den Mon Fräutern Meldung geschehen soll / vnd sindt in dem Irthumb / daß sie das kraut Argemone Eupatorium nennen / sie sind aber leichtlich zu erkennen: dann die braunrothe / kästenfarbe / ist nit also tieff an den Blumen des krauts Argemone, vnnnd an den Klapperrosen / auch blüen beyde später / darzu gibt das kraut Argemone einen gelben Saffransafft / welcher am Geschmack hefftig scharpff vnd beissend ist. Der wilde Monsafft ist weiß vnd scharpff / darzu haben die Klapperrosen vnd das kraut Argemone Hülsenfäslin / wie der Magsame / welche an dem kraut Argemone oben dicker sindt / an den Klapperrosen schmäter. Die Geschlecht aber der Ruchenschellen / geben keinen Safft / haben auch keine Hülsenfäslin / wie der Magsame / jedoch oben besondere Knöpfllin / wie die Spargen / vnd wachsen den mehrern theil in den äckern.

Argemone. Cap. xxi.



Als Kraut Griechisch vnnnd zu Latein ^{Beschreibung.} Argemone, ist dem wilden Mon ganz dehnlich / vnnnd hat Blätter wie die Ruchenschellen / zerkerfft / mit braunrothen Blumen / vnnnd mit Hülsenfäslin / zu oberst wie die Klapperrosen / ein wenig länger / vnnnd oben breiter : Seine Wurzeln sindt rundt / welche einen Saffranfarben / scharpffen / schmäckent Safft von sich geben.

Dieses Krauts Blätter vertreiben die ^{Krafft vnnnd Vermögen.} Geschwer der Augen / die man Griechisch Argemata vnnnd Nephelion nennet. Vnnnd sänfftigen die hitzige Geschwulst / wie ein Pflaster vbergelegt.

Von diesem kraut Argemone, schreibt der Simplicist Crateuas, daß es mit Schmalz vermischet vnd übergelegt / die Geschwulst / Beulen vnnnd Geschwer der Achseln vnnnd des Hals / welche man Scruinas zu Latein nennet / vertreib / vnnnd darzu wann es gedört / rein gestossen / mit Niter vnd vngenossenem Schwefel vermische wirdt / daß es alsdann die schwarze Zittermalbeneme. Darzu man es dann im Badt / trucken / ohn einige Feuchte vnnnd Feystigkeit anstreichen muß. Dieses Kraut ist auch gut wider den Grindt.

Gauchheil / Anagallis. Cap. xxij.

Gauchheil wirdt Griechisch vnnnd zu Latein Anagallis genennet. Es sindt zwey ^{Geschlecht} Geschlecht der Gauchheil / welche allein an den Blumen vndersheyden werden. Dann das mit blauwen Blumen / wirdt Gauchheil Weiblin / oder Gauchheil mit blauwen Blümlin genennet. Das ander aber mit rohten Blümlin / Gauchheil Männlin / oder Gauchheil mit rohten Blumen.

Die Gauchheil sindt kleine kurze Kräuter / ober die Erden gespreyt / mit kleinen rundlechten Blättern / an einem viereckchten Stengel / den Blättern des Krauts / Tag vnnnd Nache zu teutsch genennet / fast gleich / mit einem runden Samen / sie haben beyde einerley krafft / daß mit sie alle Wechumb sänfftigen. Vertreiben die hitzige Geschwulst. Ziehen die Dörne vnnnd Spizen auß dem Leib heraus / stillen vnd wehren den Geschwern / die weitter vmb sich fressen!



fressen/der Safft gargarizirt/auch in die Nasen gegossen/reyniget das Haupt. Sänfftiget den Schmerzen der Zän/wann er in das Nasloch der andern seiten gegossen wirdt. Mit Altischem Honig vermischet/heylet die Geschwere der Augen/Argemata Griechisch genennet/ vnd ist gut wider das tuncel vnd finster Gesicht. Der Safft wirdt auch wider der Nater bissz vnd Gebrechen der Leber vnd Nieren/mit Wein getruncken. Man sagt/das der Gauchheil mit den blawen Blumen vbergelegt/den Ausgang des Hindern verbessere/ vnd demselbigem wider zu seiner rechten statt verhelffe/das ander aber mit den rohten Blumen das Widerspil verrichte/vnd ihn von innen heraussert locke vnd ziehe.

Ephew/ Cissos, Hedera. Cap. xciiij.

Geschlecht. Ephew/Griechisch Cissos, zu Latein Hedera, ist seiner gestalt nach/ fast vnder verschiedlich. Der Geschlecht aber seyndt fürnemlich dreyerley. Dann das eine ist weisser Ephew/das ander schwarzer/der dritt wirdt klein Ephew genennet/ Griechisch Helix, Der weisse Ephew bringt ein weisse Frucht/ der schwarze ein schwarze/auff Saffran farb geneygt/vnd wirdt von der gemein Ephew des Bachi geheysen. Der dritte bey den Griechen Helix, tregt keine Frucht/sonder hat weisse kleinere blin/ mit kleinen eckechten vnnnd schönen Blättern.

Wrafft vnd Vermögen. Aller Ephew ist scharyff/vnd zeucht auch zusammen/beschädiget die Neruen vnd Samen adern. Die Ephew Blumen/so viel als man auff ein mal zwischen drey Fingern fassen mag/ zwey mal des Tags in Wein getruncken/heylen die rote Ruhr. Ephew Blumen zu reinem Puluer gestossen/ vnd vnter Del vnnnd Wachs durch einander zerschmelzt/vnnnd vermischet/heylen den Brandt. Die frische Blätter in Essig gesotten/ oder rohe mit Brodt vermischet/vnnnd wol gestossen/ vber gelegt/ sindt gut wider die Gebrechen der Milzen. Der Safft auß den Blättern vnd Samen geprest/mit gelb Viol öl/Honig vnd Niter vermischet/in die Nase gethan/sänfftiget den alten langwehrenten Weisthumb des Haupts/ wider dasselb ist es auch gut das Haupt mit dessen Safft/ Essig vnnnd Rosenöl durch einander vermischet/ bestrichen oder

Weisser Ephew.

Schwarzer Ephew.



oder von oben darauff getropfft. Der Safft ist auch gut in die Ohren getropfft / wider die
 Eytende Ohren / vnd macht mit öle vermischet derselbigen Schmerzen ein Ende. Der
 Safft des Schwarzen Ephew getruncken vnd der Beerlin viel gessen / schwächen den Leib /
 vnd verwirren die Vernunft. Fünff Steynlein auß den Ephew Körnern / mit Rosen öl in
 einer Granatapffel rinden warm gemacht / legt den schmerzen der zän / in das Ohre der ander
 gegen Seiten getropfft. Die Ephew Körner gestossen vnd angestrichen / schwärzen das
 Haar. Ephew Blätter in Wein gesotten / vnd vbergelegt / heylen allerley Geschlecht der
 Geschwer / auch die böß artige / die man Cacoethe Griechisch nennt / vnd die gebrante
 Schäden. Sie vertreiben auch alle Wasen / Flecken / vnd Spräteln des Angesichts. Der
 Ephew Samt gestossen vnd den Frauen in der Gestalt eins zäpflins in die Schame gethan /
 ziehen die Monzeit. Desselbigen samens ein quintlin nach der reynigung getruncken / mache
 die Frauen vnfruchtbar. Die Blätterstiel mit Honig vermischet / vnd den Frauen vnder
 schoben / ziehen die Monzeit vnd Frucht auß Mutter Leib. Der Ephew Safft in die Nase
 getropfft / säubert vnd heylet die faule stinckende Vnlusten der Nasen. Das Gummis auß
 dem Ephew fleußt / vertreibt das Haar / vnd tödtet die Läuse / angestrichen. Der Ephew
 Wurzel Safft / mit Essig getruncken / ist gut wider der Spinnen bissz Phalangia bey den
 Griechen genant.

Schwalben Kraut / Chelidonium, Hyrundinaria
 Cap. xciv.

Schwalben Kraut / Griechisch Chelidonium, zu Latein Chelidonium vnd Hy- ^{Bescheu}
 rundinaria herba, ist zweyerley Geschlecht vnd art. Das grosse hat einen schmalen ^{bung.}
 zarten Stengel / Ellenbogens hoch / etwan höher vnd länger / mit vielen angewachse-
 nen Blätterechten ästlin / hat Blätter dem Hanensfuß ehulich / außgenommen daß sie weycher
 vnd zarter sind / bleich oder blawgrün an der farbe / neben einem jeden blat Saffran geel
 Blumen / den geelen Viosen gleich. Der Safft dieses krauts / ist geel / wie Wasser / darin
 nen Saffran zerlassen ist / scharpff / beisser / ein wenig bitter / vnd eines schwehren Geruchs.
 R Die

Schwalbenkraut.



Die Wurzel ist nächst dem Stengel einfach / vnden zusecht / mit vielen kleinen Saffran gelben würcklin. Dieses kraut bringt schoten / wie der gelbe Nagsam oder Mon / schmal / lang / vnden dicker / oben schmaler / wie ein Regel / darinnen ein Sämlin behalten wirdt / grösser denn der Nagsame. Der Saft mit Honig in einer Kupffern Pfannen / auff einem Kolfewer gesotten / macht klare Augen / vnd ein scharpff Gesicht. Im angehenden sommer prest man einen saft auß den Blättern / Stengeln vnd wurckeln dieses krauts / vnd dörrt den im Schatten / vnd macht kleine käcklin darauß. Die Wurckeln mit Enis in Wein gesotten vnd davon getruncken / vertreiben die Geelsucht. Mit Wein vermischet vnd wie ein Pflaster vbergelegt / heylen sie die geschwer / die weiter kriecken / welche die Griechen Herpetas nennen. Die wurckel im Munde gekäuwet / säufftigen den Schmerzen der Zän / Schwalbenkraut hat seinen Namen daher / wie man gläubt / oberkömnen / dieweil es im ankömnen der Schwalben erstmals herfür kompt / vnd wann sie hinfliegen / widerumb weck wirdt. Es sindt etliche die sagen / das die alte Schwalben den Jungen / wann sie blindt werden / das Gesicht mit diesem kraut widerbringen.

Feigwarzenkraut.

Feigwarzenkraut / *Chelidonium minus*. Cap. xcv.

Beschreibung.



Krafft vnd Vermögen.

Feigwarzenkraut / Griechisch vnd zu Latein *Chelidonium minus*, das ist / klein Schwalbenkraut / von etlichen wilder Weis genennt / ist ein kräutlin ohne Stengel / seine Blätter hangen an kleinen Stielen / die auß den Wurckeln schießen / hat Blätter wie der Ephew / aber runder vnd kleiner / zart vnd feyst / viel kleine wurckeln an einander hangend / häuftecht bey einander wachsend / wie Weisenzörner / davon drey oder vier lang wachsen / wächst neben den Wassern vnd Weyhern in feuchtem Erdtrich.

Dieses kraut hat ein scharpffe vnd brennende krafft / damit es den Ruchenschellen gleich / blatztern vnd Schwern auff der Haut erregt. Vertreibt den Grindt / vnd scharpffe rauhe Nägel der Finger. Der Saft auß den Wurckeln geprest / mit Honig in die Nase getropffet / reynigt das Haupt. Die Brüh / da Feigwarzenkraut vnd seine Wurckeln inn gesotten sindt / mit Honig gargarisiert / säubert das Haupt / vnd hilfft der Brust aller zehen schleymigen Feuchtkisten ab.

Dionna.

Mausöhrlin.

Othonna / Cap. xvij.



190.

Weydt.

Etlliche halten Othonnam für des größ-
sten Schwalbenkrauts Safft / etliche
für des Krauts Glaucij / die andere für
einen Safft auß den Blumen des geelen Nag-
samens geprest. Die andere wollen es sey ein
vermischer Safft auß dem Gauchheyl mit
blawen Blumen / Dilsenkraut vnd Monsafft.
Die andere es sey ein Safft / eines krauts in der
Landtschafft Arabia, Trogloditica genennt/
an der seyten Egypti wachsendt / welches O-
thonna genennet wirdt / vnd hat wenig Blätter/
den weissen Scuffblättern ehnlich / durchlöchert
wie ein Siep / als wehren sie von den Würmen
oder Motten benagen / wüß / bringt ein Blum /
wieder Saffran / mit breyten Blättern. Der-
halben haben es etliche für ein Geschlecht der
Kuchenschellen gehalten. Da wirdt ein Safft
auß geprest / zu den Arzneyen der Augen / zu
vermischen bequem / wenn man damit säubern
muß. Denn er beißt vnd seget ab / alles was die
Augen vnd das Gesicht verfinstert: Darneben
sagt man es stiesse auß dem kraut Othonna ein
Safft / welcher wenn es gewachsen / von den
kleinen Steynlin gereynigt ist / zu zettlin formirt /
allen Gebrechen / davon vor gesagt / sehr wol
bekompt. Es sindt etliche andere die sagen es sey
der Othonna ein Steyn in der Landtschafft
Egypti Thebaide wachse / nit fast groß / an
der farb dem Kupffer ehnlich / eines beißenden
geschmackts / mit einer wärme vnd zusammen-
ziehung vermischet.

Mausöhrlin / Miosotis, Aurricula
muris. Cap. xvij.



191.

Mausöhrlin / zu Latein Auricula muris,
bey den Griechen Mios otis, ist ein <sup>Beschre-
bung.</sup> Kraut mit vielen Stengeln / auß einer
Wurzel wachsendt / von vnden auff / ein wenig
roh vnd hol / mit schmalen langlechten Blät-
tern / dieselbige haben ein auffgeworffen schar-
pffen rucken / vnd sind braun schwarz / darnach
einer kleinen weyte / wachsen stäts zwey zu-
sammen / am außgang spize / mit kleinen schma-
len stielen / zwischen den ästlin vnd stengel auß-
schießend / darauff blawe Blümlein wachsen /
den blawen Gauchheyl Blumen an der far-
be ehnlich. Hat ein Wurzel Fingers dick / mit
viel kleinen zuselechten Wurkeln. Die Wurzel
obergelegt / heylet die Augen Geschwer / die
man Griechisch Aegilopas nemmt. Etliche
nennen den Beyrauch Mausöhrlin.

N ij Weydt.

Wilder Weyd.

Weydt / *Ilatis, Glaktum*
Cap. xviii.

Beschrei-
bung.



Beschrei-
bung.

Krafft vnd
Vermögen.

Katzenräublin.

Weydt Griechisch *Ilatis*, zu Latein *Ilatis* vnd *Glaktum*, ist zweyerley. Der zame / ist ein Kraut / dessen sich die Färber / die Woll vnd Tücher zu färben pflegen / zu gebrauchen. Hat blätter dem Begrich ehnlich / aber feyfter vnd schwärzer / Elenbogen hoch. Dieses Krauts Blätter vbergelegt / verreiben allerley Geschwulst / heylen die frische Wunden / stopffen die Blutflüß / heylen die Geschwere / die wider das gesunde Fleisch fressen / dasselbige säulen vund verzehren (*Phagedenica*) das Wilde sewer zu sampt dem Kohtlauff.

Wilder Weyd / Ilatis siluestris.
Cap. xix.

Der wilde Weyd ist dem zamen ehnlich / hat jedoch grössere Blätter / den Lattich Blättern gleich / mit vielen schmalen / bleych rohten Sengeln / daran zu oberst viel Hälsen hangen / die einer Zungen Gestalt haben / darinnen Same ist / vund ein geele schmale Blumen. Sein Krafft vnd Wirkung ist mit der zamen einerley / vund von den Miltsüchtigen mit nutz getruncken / vund in der form eines Pflasters gebraucht.

Katzenräublin / Telephium, Illecebra. Cap. c.

Beschrei-
bung.



Krafft vnd
Vermögen.

Katzenräublin / Griechisch *Telephium*, zu Latein *Telephium* vnd *Illecebra* genennt. Ist ein Kraut mit seinen Blättern vnd Stengel dem Burselkraut ehnlich / vnd hat allwege zwey hölin wie vnder den Achseln / an einem jeden Gleich / da die Blätter aufwachsen. Es wachsen sechs oder sieben ästlin auß einer Wurzel / mit blawen / dicken / zehen / feyften Blättern / mit einer geeelen oder weissen Blumen / wächst im Lenz in gebawtem Erdrich / zwischen den Reben.

Die Blätter sechs stundt / wie ein Pflaster vbergelegt / heylen die weissen Zittermahl / man muß aber die Gersten darnach mit Gerstenmeel / öl vund Wasser / durch einander vermischet / bestreichen. Die Blätter mit Essig vermischet / vñ in der Soßen angestrichen / heylen die Zittermahl / aber wenn sie trucken worden sindt / sollen sie abgerieben werden.

Das